

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Abgang 62.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 1. Oktober 1914.

Nummer 52.

Seite vom Kriegsschauplatz.

Frankreich kulten die Deutschen zwischen Moson und dem schon drei Wochen. Im Frankreich sind sie bei Saint Gennys Verdun und Toul, Linie von Sperrfestungen. St. Petersburg aus wird zu, daß die Deutschen sich nur umfassen, welche in fast gerade von Warschau nach St. Petersburg. Diese Eisenbahn ist an Stelle weniger als 50 Meilen deutschen Grenze entfernt. Russische Polen halten die Deutschen, von wo die Russen schwersten Siege berichtet wird es wohl in nächster Zeit Regenys und Straus zum kommen.

St. Petersburg soll ein französisches Schiff von den österreichischen Geschützen in den Grund gerufen sein. Aus Paris wird Abrede gestellt.

deutsche Kreuzer „Emden“, etwa zehn Tagen fünf britische versenkt und eins mit im Indischen Ozean wie-tische Schiffe versenkt und Schiff genommen.

Truppen sind den Japan-Schiffen zur Hilfe gekommen. Deutschen haben mit der von Antwerpen begonnen.

aus Deutschland.

abgedruckten Brief Herr H. Gamppe erhalten: am den 8. September 1914. Herr Gamppe!

Krieg drückt auch mit der Hand, um Ihnen Aufklärung zu übermitteln, werden wohl auch von der Lügenpresse sowohl der französischen, und Gott von welcher, mit heuchlerischen Nachrichten umgeben werden schreckliche Krieg, wie ihn Geschichte noch nicht annähernd ist, von dem Heuchlerischen Unsel unseres Kaisers, Edward dem Siebenten von schon vorbereitet worden, schließlich zu vernichten, da wir große Konkurrenz waren. A-ber ein gerechter Gott im der nicht zugeben wird, daß werden; dies ist unsere Hoff-ung. Wir sind stolz dar-über zu sein, wir werden bis auf den letzten Mann u-nd Obwohl wir bislang reich, Rußland, England, Serbien, Montenegro und kämpfen werden, so sind wir, bisherigen Siege, der festen daß wir mit unseren Waf-fen Österreichs, und vor al-lem, auch diesen schrecklichen Krieg bestehen werden. Bie-der Welt in einigen Tagen gehen gekämpft werden über un-ter zu Wasser und zu Lande. ohne Opfer geht es nun ein- ab, aber sie sind dann auch gewesen.

mal klar zu machen, wie werden wir auf die Weine brin-gen, dies Beispiel: Unsere in Friedenszeiten 1 In-Regiment (No. 79), etwa in den letzten Tagen mit 12.000 Mann belegt keine durchreisenden, son-derer eingezogen und einge-geben. Außerdem haben wir Freiwillige, welche noch anzuweisen zu werden. Alles bereit und bereit zu kämpfen für unsere gerechte Sa-chen, von 16 sowohl wie

der Kreis von 60 Jahren. Alles zieht den Kopf des Königs an und greift zu den Waffen, zieht hinaus zum Kampf und — Sieg mit dem Ruf: „Mit Gott für König und Vaterland!“

Bislang haben wir nur Siege zu verzeichnen und indem ich dies schreibe, mittags 1 Uhr, kommt wieder eine Siegesnachricht, daß wir 40.000 Franzosen gefangen genommen und 400 Geschütze erbeutet haben. Unter den Gefangenen sollen 4 Generale sein und die große starke Festung Maubeuge hat sich ergeben.

Lieber Herr Gamppe! Schrecklich haben die Russen in Ostpreußen gehauft, kein Haus steht mehr, alles vernichtet. Die Einwohner, welche nicht geflüchtet waren, sind gemartert, in Gegenwart der Männer sind die Frauen geschändet und auf eine grausame Weise ermordet worden, und dieses Nordger-sindels Heimat ist das heilige Rußland. In Belgien sind an unseren Soldaten furchtbare Greuelthaten verübt worden; erst ruhig ins Dorf oder Stadt marschiert, wurden sie dann auf einmal hinterherrs aus den Häusern geholt. . . . Auch wurden vielen Verwundeten die Augen ausgestochen, ja sie wurden in schändlicher Weise verkrümelt. Schwere vom „Roten Kreuz“ sind die Prüße abgehauen, die Hände abgehakt, oder sonst zu Tode gemartert. Alle diese Greuelthaten verübten die Einwohner von Belgien, Kinder, Weiber und Greise. . . . Manche Schandtat ist ja durch unsere tapferen Soldaten gleich an Ort und Stelle gesühnt, aber vieles stellt sich erst noch später heraus. Jetzt natür-lich, nachdem unsere Truppen gegen diese Mörder vorgehen, wird in die Welt hinausposaunt, als wenn wir Deutschen die Missetäter wären, aber diese Lügenbrut wird hoffentlich noch blank gestellt werden und wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß unsere Freunde in Amerika diese Lügenhaft nicht glauben werden u. auch nicht glauben können. Nur um die Deutschen, welche bislang siegreich vorgehen, bei andern Völkern in ein schlechtes Licht zu stellen, werden diese gemeinen Lügen verbreitet. Die Engländer, Franzosen, Belgier und Russen haben sich gut gefunden. Ich könnte ein Buch schreiben von den Greuelthaten, die diese Horde verübt hat, aber Sie werden noch alles erfahren. Das deutsche Heer ist ein tapferes und gerechtes Heer und deshalb wird Gott auch nicht zugeben, daß wir unterliegen. Bis hierher hat der Herr geholfen, er wird weiter helfen. „Ein feste Burg ist unser Gott, Ein gute Wehr und Waffen!“

Unser Sohn kann leider noch nicht mitkämpfen, er ist noch zu jung. Ich schreibe in der Hoffnung, daß diese Zeilen Sie bei guter Gesundheit erreichen; bei uns ist alles gesund und munter. Herzliche Grüße an Sie und werke Angehörige von

Karl Ohlendorf und Familie, sowie Frau Sondvoß.

Zur Erklärung des nachfolgenden Briefes schreibt uns Herr S. Richter aus Maxwell: „Einliegend finden Sie einen Brief zum Abdruck für die Zeitung, welchen Herr D. G. Pfefferkorn von seinen Eltern aus Hamburg erhalten hat. Max Schulze ist ein Schwager des Herrn D. G. Pfefferkorn. Hieraus wird einem klar, weshalb die Deutschen so mit Löwen verfahren sind.“

Hamburg, den 3. September 1914. Lieber Otto und Anna! Zunächst zu Eurem kleinen Töchterchen unseren herzlichsten Glückwunschn. Meinen letzten Brief wirst Du jagwilschen erhalten haben. Max Schulz ist gleich, nachdem ich den Brief abgeschickt habe, nach Belgien kommandiert worden. Schon an

ersten Tage der Ankunft dafelbst hat er seine Feuereule erhalten, — ein trübsüchtiger, schrecklicher Kugelregen — in Löwen.

Er schreibt: „Dort scheinbar gut aufgenommen, ausgerechnet ich als Unteroffizier gleich zur Wache kommandiert, stellte sich nachher heraus, daß der Ort noch voll von Feinden war, die sich verborgen hielten. Plötzlich auf einen Glockenschlag wurden wir von allen Seiten beschossen von Militär und Zivil, Männern und Frauen. Wie durch ein Wunder bin ich zwar verwundet, aber doch mit dem Leben davon und nicht in Feindeshände gekommen. Es war schrecklich. Aus den sehr gelichteten Reihen meiner inzwischen verarmten Kompanie, an meinem toten Hauptmann und toten Feldwebel mußte ich mich vorbeischießen bis an die nächste Haustüre, wo ich niederlief, bald aber von Kameraden in Sicherheit gebracht wurde. Ich entledigte mich zum Teil und sah, daß ich einen Schuß im Unterleib nahe der Leisten erhalten hatte. Die mit erfolgter Verstärkung gleich darauf erfolgte blutige Vergeltung dieses heimtückischen, teuflischen Ueberfalls konnte ich nicht mehr mitmachen. Die Stadt ist größtenteils ein brennender Trümmerhaufen. Der größte Teil der erwachsenen männlichen Bevölkerung hat die wohlverdiente Kugel erhalten. Weiber — soweit sie nicht beim Schießen abge-loscht sind — Kinder und Vieh irren trostlos in der dortigen Gegend umher. Frauen wir uns und danken wir Gott, daß der Sieg noch immer auf unsere Seite gefallen ist und wir nicht ein Gleiches in unserem Vaterlande erleben müssen.“

Max ist hierauf nach einem Lazarett bei Köln überführt worden. Er schreibt sehr zuversichtlich und denkt, daß er bald und ohne dauernden Schaden wieder geheilt sein wird. Hoffentlich erfüllt sich diese — auch unsere Hoffnung.

Gleichzeitig mit diesen paar Zeilen schicke ich Dir auch eine Zeitung, woraus Du ähnliche Beschreibung — blau umrandet — erfahren kannst.

Max ist zu 3. noch nicht einberufen.

Ohne mehr für heute, schreibe ich mit den herzlichsten Grüßen, auch an alle übrigen Bekannten u. Verwandten.

Eure Euch liebenden Eltern und Geschwister.

Das Nachfolgende sind Auszüge aus Briefen, die Herr Peter Weibacher von einem seiner Nefen aus Heilbronn, Württemberg, erhalten hat: „Ich wünsche nur, Du könntest hier sein, um das alles mit ansehen zu können. Der Dornbusch kennt keine Grenzen und Parteien giebt es nicht mehr. Die größten Phlegmatiker sind in Begeisterung geraten und versuchen, wie alle, alle dem Vaterlande zu helfen und zu nützen. Unsere siegreichen Truppen, welche Schlachten von ganz unglaublicher Größe und Bedeutung geliefert haben, stehen nun nicht mehr weit von Paris und der große Schlager, welcher zur Entscheidung führen wird, wird täglich erwartet. Der Sieg ist unser und muß unser bleiben. Aber wie viele Opfer an Menschenleben hat er schon gekostet und wird er noch kosten; wie viel Trauer und Schmerz hat er schon der Siegesfreude beigefügt!“

Von den Dir jedenfalls noch in Erinnerung gebliebenen hiesigen Familien (folgen Namen) sind in dem Verluftlisten angegeben 1 Toter, 4 schwerer und 2 leicht Verwundete. Ein harter Schlag für die Eltern des so reich begabten jungen Toten, aber sie ertragen es wie alle Anderen; das Vaterland muß verteidigt werden ge-

gen Feinde, denen nichts heilig ist. Meine Brüder Emil, Oskar und Adolf wurden auch schon vor fünf Wochen einberufen und stehen schon längst im Feuer; bis jetzt haben wir Gott sei Dank, nur gute Nachrichten von ihnen, sie sind noch unverletzt und gesund. Emil und Oskar sind, wie Du weißt, verheiratet und haben Kinder. Die Eltern und Schwägerinnen halten sich recht gefaßt. Mein Kettefer (16 Jahre) hat sich auch als Kriegsfreiwilliger gemeldet, wurde aber als zu jung abgewiesen. Da ich dieses im Voraus wußte, ließ ich ihn gewähren; ihn hat aber die Abweisung mächtig gekränkt. Ob mein Jahrgang (ich stehe im fünfundvierzigsten) auch noch einberufen wird, weiß ich nicht, glaube es indessen nicht; sollte es aber dazu kommen, dann wollen wir den Franzosen und ihren Verbündeten zeigen, daß wir noch nicht vergessen haben, was wir vor elfhundert Jahren gelernt haben, und daß auch wir noch zu fechten wissen.“

In einem andern Briefe heißt es: „Es ist ein Glück, daß wir ein Volk in Waffen sind. Millionen stehen im Felde und trotzdem harren noch viele hunderttausende kräftiger, wehrfähiger Männer der Einberufung. Es ist das wirklich ein Glück, denn die Feinde, die wir diesmal zu bekämpfen haben, sind keine erkliden — die Franzosen vielleicht noch die antändigsten; es sind Banden, die in Hinterlist und Lüge sich vereinigt haben, Deutschland und Österreich zu zerreißten; und wie wir wissen, sind die Engländer, die in Lug und Trug die größten Meister sind, jetzt daran, die Welt glauben zu machen, daß nicht sie und ihre Verbündeten es sind, die so entseßliche Greuel in diese Kriege begehen, sondern die Deutschen.“

„Daß unsre Württemberger sich schon ausgezeichnet haben, beweist das Telegramm des Kronprinzen an den König, daß er (der Kronprinz) sich glücklich schätze, die württembergischen Truppen unter seinem Kommando zu haben.“

Ein interessanter Brief aus Deutschland.

Herr A. C. Jessen stellt uns freundlich die Abschrift eines Briefes zur Verfügung, den er vor einigen Tagen von seinem in Karlsruhe wohnenden Bruder Herrn Conrad Jessen erhielt. Der Brief lautet wie folgt:

„Karlsruhe i. B., den 1ten September 1914. Mein lieber Bruder:

Erste Morgen kam Dein Brief vom 1ten August in meinen Besitz. Ich wollte Dir schon lange vorher schreiben; eine Beförderung der Reise war aber bei der herrschenden Lage, — „Feinde ringsum“, — wie Du sehr richtig schreibst, ausgeschlossen. Nun geht die Beförderung aber über Holland und bitte ich Dich, auch Deine Sendungen mit diesem Vermerk zu versehen, da dieser Weg augenblicklich der gangbarste ist. Zuerst will ich Dir schreiben, daß es uns Allen gut geht, was ich Dir auch schon am Sonntag den 3ten August durch Postkarte mittheilte. Die deutsche Regierung hat vor einiger Zeit schon, wegen der lügenhaften ins Ausland geschickten Berichte der Franzosen und Engländer, diejenigen Einwohner, welche Beziehungen in den Vereinigten Staaten haben, ersucht, wahrheitsgemäße Darstellungen nach dort zu richten und die dortigen Bekannten zu ersuchen, dieselben möglichst in den Zeitungen zu veröffentlichen. Ich habe Dir am Sonntag außer der Postkarte noch 3 Druckfächer geschickt, aus welchen Du Dir schon ein Bild der heutigen, für uns sehr günstigen, Kriegslage machen kannst. Ich will aber trotzdem diese Nachrichten und diejenigen, welche auf meiner Karte

stehen, wiederholen und ergänzen. Nachdem der von der Triple Entente aufgedrängene Krieg bevorstand, erfolgte die Mobilmachung, welche, überraschend für alle, schon in ca. 8 Tagen fertig war; es waren aber auch sämtliche Eisenbahnen für den Truppentransport belegt und jetzt erst kann man an Reisen für Privat-zwecke denken. Die Bevölkerung war begeistert wie 1870 und doch wieder ein bißchen der ungeheuren Aufgabe die ihr bevorstand. Alle Deutschen hatten aber Vertrauen in unser Volk in Waffen und dessen Führer, vor allem in unsern Kaiser und sind wir auch nicht getäuscht worden. Jetzt zeigt es sich, daß die großen pecuniären Opfer, welche das Reich bringen mußte in den verflochtenen 44 Jahren, nicht weggeworfen sind, sondern gut angelegt wurden. Vor allem ist auch Deutschland in diesen Jahren ein reiches Land geworden, welches die Kosten des Krieges aus sich selbst aufbringen kann; dazu kommt noch die diesjährige außerordentlich gute Ernte, welche zu unserer Ernährung für mindestens ein Jahr ausreicht. Ein treffendes Beispiel für die heutige Situation ist, daß die Bank von England den Diskont auf 10% erhöhen mußte, während die Deutsche Reichsbank, trotz der großen Anforderungen, heute noch nur 6% verlangt. Du siehst aus Allem, daß wir seit Jahren vorbereitet waren auf den Kampf, denn derselbe ist kein Kampf zwischen Dynastien, — darüber ist ja die Welt hinaus — sondern ein Kampf der Völker um wirtschaftliche Interessen; in diesem Falle ein Konkurrenzkampf zwischen England und Deutschland. Wenn die vom Reichstage bewilligten 5 Milliarden zum Kriege nicht ausreichen, so erfolgt eine weitere Bewilligung von dem gleichen Betrage und damit ist Deutschland noch lange nicht erschöpft. — Nach den bisherigen Erfolgen wurden die Franzosen überall in großen Schlachten geschlagen und zurückgedrängt; allerdings unter großen beiderseitigen Opfern, doch kann man jetzt schon sagen, daß das Schicksal der Franzosen, Engländer und Belgier auf dem Festlande besiegelt ist und es nur eine Frage der Zeit sein wird, bis Frankreich gänzlich niedergelassen ist. Dann werden wir diktieren, wie hoch die Entschädigungen sein sollen, welche wohl von England getragen werden müssen. Es ist ja eine Sache und Sache, daß England Japan zu Hilfe ruft, um uns in Ostasien zu vernichten; viel größer aber ist noch die Dummheit, eine gelbe Macht so mächtig zu machen, daß sie in absehbarer Zeit England selbst an den Krügen gehen wird. Uebrigens kann hier kein Mensch begreifen, daß unser Präsident Wilson ruhig mit den Sünden in den Hosentaschen zusieht; denn, wenn Japan erst einmal Singtau-Kiautschou und damit Theile von China im Besitze hat, so sind die Lage der amerikanischen Herrschaft auf den Philippinen auch gefährdet. Viel erheblicher noch ist es von England, uns in Afrika zu bekriegen; die Schwarzen werden sich das schon zu Nutze machen! —

Nun zu den Berichten in den dortigen Zeitungen! Der Inhalt aus Paris u. London stammend ist erlogen! Aus den verschiedenen Zeitungen, welche ich Dir sandte, kannst Du die Wahrheit entnehmen. Wenn dieser Brief in Deine Hände gelangt, werden wir vor Paris und vermutlich auch in Calais gegenüber Dover stehen. Unsere neuen schweren Geschütze, von deren Existenz bisher kein Mensch wußte, werden dort eine deutliche Sprache nach England hinüber reden und den Canal sperren. Unsere Flotte, welche sich bisher zurückhielt und in Vorpostengefechten 3 kleine Kreuzer und 1 Torpedoboot verlor,

wobei die schweren englischen Dreadnoughts nicht ohne bedeutende Beschädigungen davon kamen, wird dann auch zur Stelle sein. Belgien steht, bis auf Ostende und Antwerpen, bereits unter deutscher Verwaltung; diese Plätze werden auch bald fallen und dann hat das Königreich Belgien aufgehört zu existieren! Ein angelegentlichster Versuch, bei Ostende 50.000 Engländer an's Land zu setzen, schreckt uns nicht; für die Bedrückung derselben ist geforgt! Bedenke nur, lieber Bruder, daß in Deutschland jetzt Armeen mit zusammen 7 Millionen auf den Weinen stehen und auf 12 Millionen können wir es bringen. — Ich sende Dir heute zur Abwechslung Krütriner Zeitungen, in welchen Du eine kurze Zusammenstellung der letzten Ereignisse findest. Weitere Sendungen von Zeitungen lasse ich regelmäßig folgen und hoffe, daß Du meistens einen Theil derselben erhalten wirst. Heute, am Sabbatstage kam die Nachricht von dem großen Siege des Generalobersten von Hindenburg über die Russen; bis jetzt sind 70.000 Russen gefangen, außer den vielen Geschützen und Trophäen. Die russische Armee war in das Gebiet der ostpreussischen Seeenplatte bei Ortelburg und Allenstein eingedrungen, wurde dort von uns von 3 Seiten umfassen und besiegelt. Trotzdem unterschätzen wir Rußland nicht, denn es hat ein Heer von 6 Millionen uns gegenüber.

Österreich kämpft seit 5 Tagen im Süden Warschau's und ist bis jetzt mit großen Erfolgen nach Lublin und darüber hinaus vorgedrungen. Der Czard St. Petersburg bereits mit seinen Ministern u. Werthbänden verlassen, um in Moskau vorläufig zu bleiben. Vielleicht dürfen wir hoffen, daß jetzt noch Rumänien und die Türkei sich an der Zertrümmerung des russischen Reiches beteiligen werden. Schreibe mir nun, bitte, ob die dortigen Zeitungen diese Berichte aufnehmen. Auf die Italiener haben wir uns von vornherein nicht verlassen. Weitere Berichte lasse ich folgen. Weibe gesund und freue Dich mit uns Allen. Deutschland will und kann nicht untergehen! Dazu sind wir zu fest geeint!

Mit herzlichem Gruße Dein Bruder Conrad.“

Aus den von meinem Bruder geschickten Zeitungen erjahre ich Näheres über die am 28. August erfolgte Schlacht bei St. Quentin. Die Engländer unterstützten von 3 französischen Divisionen wurden vollständig geschlagen, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie — 48 Kanonen mit Bespannung — sowie 3000 Gefangene fielen der Armee des Generals von Kluck in die Hände. Davon haben die englisch-freundlichen hiesigen Zeitungen kein Wort erwähnt. Adalbert C. Jessen.

Zu Regifo ist's wieder losgegangen. Man hatte sich schon gefreut, daß der Bürgerkrieg in Mexico zu Ende sei und das unglückliche Land endlich Ruhe haben würde. Da kommt aber schon die Kunde, daß General Villa seine Unabhängigkeit erklärt hat und gegen den Präsidenten Carranza zu Feld ziehen wird. Der Bürgerkrieg beginnt also von neuem. Die Ver-einigten Staaten Truppen bleiben vorläufig noch in Vera Cruz.

Aus Marion. Am Sonntag, den 4ten Oktober, wird die St. Johannes Gemeinde in Marion Wettag feiern; im Anschluß daran wird eine Sammelgottesdienst für das Rote Kreuz. — P.

stehe, wiederholen und ergänzen. Nachdem der von der Triple Entente aufgedrängene Krieg bevorstand, erfolgte die Mobilmachung, welche, überraschend für alle, schon in ca. 8 Tagen fertig war; es waren aber auch sämtliche Eisenbahnen für den Truppentransport belegt und jetzt erst kann man an Reisen für Privat-zwecke denken. Die Bevölkerung war begeistert wie 1870 und doch wieder ein bißchen der ungeheuren Aufgabe die ihr bevorstand. Alle Deutschen hatten aber Vertrauen in unser Volk in Waffen und dessen Führer, vor allem in unsern Kaiser und sind wir auch nicht getäuscht worden. Jetzt zeigt es sich, daß die großen pecuniären Opfer, welche das Reich bringen mußte in den verflochtenen 44 Jahren, nicht weggeworfen sind, sondern gut angelegt wurden. Vor allem ist auch Deutschland in diesen Jahren ein reiches Land geworden, welches die Kosten des Krieges aus sich selbst aufbringen kann; dazu kommt noch die diesjährige außerordentlich gute Ernte, welche zu unserer Ernährung für mindestens ein Jahr ausreicht. Ein treffendes Beispiel für die heutige Situation ist, daß die Bank von England den Diskont auf 10% erhöhen mußte, während die Deutsche Reichsbank, trotz der großen Anforderungen, heute noch nur 6% verlangt. Du siehst aus Allem, daß wir seit Jahren vorbereitet waren auf den Kampf, denn derselbe ist kein Kampf zwischen Dynastien, — darüber ist ja die Welt hinaus — sondern ein Kampf der Völker um wirtschaftliche Interessen; in diesem Falle ein Konkurrenzkampf zwischen England und Deutschland. Wenn die vom Reichstage bewilligten 5 Milliarden zum Kriege nicht ausreichen, so erfolgt eine weitere Bewilligung von dem gleichen Betrage und damit ist Deutschland noch lange nicht erschöpft. — Nach den bisherigen Erfolgen wurden die Franzosen überall in großen Schlachten geschlagen und zurückgedrängt; allerdings unter großen beiderseitigen Opfern, doch kann man jetzt schon sagen, daß das Schicksal der Franzosen, Engländer und Belgier auf dem Festlande besiegelt ist und es nur eine Frage der Zeit sein wird, bis Frankreich gänzlich niedergelassen ist. Dann werden wir diktieren, wie hoch die Entschädigungen sein sollen, welche wohl von England getragen werden müssen. Es ist ja eine Sache und Sache, daß England Japan zu Hilfe ruft, um uns in Ostasien zu vernichten; viel größer aber ist noch die Dummheit, eine gelbe Macht so mächtig zu machen, daß sie in absehbarer Zeit England selbst an den Krügen gehen wird. Uebrigens kann hier kein Mensch begreifen, daß unser Präsident Wilson ruhig mit den Sünden in den Hosentaschen zusieht; denn, wenn Japan erst einmal Singtau-Kiautschou und damit Theile von China im Besitze hat, so sind die Lage der amerikanischen Herrschaft auf den Philippinen auch gefährdet. Viel erheblicher noch ist es von England, uns in Afrika zu bekriegen; die Schwarzen werden sich das schon zu Nutze machen! —

Nun zu den Berichten in den dortigen Zeitungen! Der Inhalt aus Paris u. London stammend ist erlogen! Aus den verschiedenen Zeitungen, welche ich Dir sandte, kannst Du die Wahrheit entnehmen. Wenn dieser Brief in Deine Hände gelangt, werden wir vor Paris und vermutlich auch in Calais gegenüber Dover stehen. Unsere neuen schweren Geschütze, von deren Existenz bisher kein Mensch wußte, werden dort eine deutliche Sprache nach England hinüber reden und den Canal sperren. Unsere Flotte, welche sich bisher zurückhielt und in Vorpostengefechten 3 kleine Kreuzer und 1 Torpedoboot verlor,

wobei die schweren englischen Dreadnoughts nicht ohne bedeutende Beschädigungen davon kamen, wird dann auch zur Stelle sein. Belgien steht, bis auf Ostende und Antwerpen, bereits unter deutscher Verwaltung; diese Plätze werden auch bald fallen und dann hat das Königreich Belgien aufgehört zu existieren! Ein angelegentlichster Versuch, bei Ostende 50.000 Engländer an's Land zu setzen, schreckt uns nicht; für die Bedrückung derselben ist geforgt! Bedenke nur, lieber Bruder, daß in Deutschland jetzt Armeen mit zusammen 7 Millionen auf den Weinen stehen und auf 12 Millionen können wir es bringen. — Ich sende Dir heute zur Abwechslung Krütriner Zeitungen, in welchen Du eine kurze Zusammenstellung der letzten Ereignisse findest. Weitere Sendungen von Zeitungen lasse ich regelmäßig folgen und hoffe, daß Du meistens einen Theil derselben erhalten wirst. Heute, am Sabbatstage kam die Nachricht von dem großen Siege des Generalobersten von Hindenburg über die Russen; bis jetzt sind 70.000 Russen gefangen, außer den vielen Geschützen und Trophäen. Die russische Armee war in das Gebiet der ostpreussischen Seeenplatte bei Ortelburg und Allenstein eingedrungen, wurde dort von uns von 3 Seiten umfassen und besiegelt. Trotzdem unterschätzen wir Rußland nicht, denn es hat ein Heer von 6 Millionen uns gegenüber.

Österreich kämpft seit 5 Tagen im Süden Warschau's und ist bis jetzt mit großen Erfolgen nach Lublin und darüber hinaus vorgedrungen. Der Czard St. Petersburg bereits mit seinen Ministern u. Werthbänden verlassen, um in Moskau vorläufig zu bleiben. Vielleicht dürfen wir hoffen, daß jetzt noch Rumänien und die Türkei sich an der Zertrümmerung des russischen Reiches beteiligen werden. Schreibe mir nun, bitte, ob die dortigen Zeitungen diese Berichte aufnehmen. Auf die Italiener haben wir uns von vornherein nicht verlassen. Weitere Berichte lasse ich folgen. Weibe gesund und freue Dich mit uns Allen. Deutschland will und kann nicht untergehen! Dazu sind wir zu fest geeint!

Mit herzlichem Gruße Dein Bruder Conrad.“

Aus den von meinem Bruder geschickten Zeitungen erjahre ich Näheres über die am 28. August erfolgte Schlacht bei St. Quentin. Die Engländer unterstützten von 3 französischen Divisionen wurden vollständig geschlagen, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie — 48 Kanonen mit Bespannung — sowie 3000 Gefangene fielen der Armee des Generals von Kluck in die Hände. Davon haben die englisch-freundlichen hiesigen Zeitungen kein Wort erwähnt. Adalbert C. Jessen.

Zu Regifo ist's wieder losgegangen. Man hatte sich schon gefreut, daß der Bürgerkrieg in Mexico zu Ende sei und das unglückliche Land endlich Ruhe haben würde. Da kommt aber schon die Kunde, daß General Villa seine Unabhängigkeit erklärt hat und gegen den Präsidenten Carranza zu Feld ziehen wird. Der Bürgerkrieg beginnt also von neuem. Die Ver-einigten Staaten Truppen bleiben vorläufig noch in Vera Cruz.

Aus Marion. Am Sonntag, den 4ten Oktober, wird die St. Johannes Gemeinde in Marion Wettag feiern; im Anschluß daran wird eine Sammelgottesdienst für das Rote Kreuz. — P.

Aus Barbarens.

liegend das Resultat des Regens, welches am letzten den 20. September auf den...
Alma Hagemann, S. 76
Fred. Harborth, Ger. 69
E. Matfeld, S. G. S. 68
Olga Andrich, Marion 68
Wm. Brodt, Seguin 68
Georg Meister, Red. 65
Emma Reeh, L. Star 63
E. Schriever, V. B. C. 63
A. Schmidt, Social 62
A. P. Stautenberger, C. 62
F. Bartels, S. G. S. 61
G. Venshorn, Ger. 61
E. Jonas, C. T. 61
Durham, S. S. 61
Ed. Schmidt, Cov. 60
Anna Randow, Jörn 60
Fr. Hof, Jörn 60
Anna Hof, Jörn 59
A. Hoffmann, L. Star 59
L. Glenevinkel, Ger. 59
E. Barneke, C. T. 59
G. Dirts, Kreib. 58
Aug. Jipp, L. Star 57
Wm. Schlüter, S. G. S. 57
Annie Vogel, S. Clara 56
Alma Matfeld, S. G. S. 56
E. Schubert, V. B. C. 55
Fr. H. Meyer, S. S. 55
Ed. Jipp, L. Star 55
Bertha Buerger S. 55
Achtungsvoll.
Willie Jostes, Sel.

Reisebericht.

was soll jetzt aufs Tapet...
Kabe wurde später besucht u...
Ernst Doehne fand ich dessen...
den Patriarchen von Sankt...
in der allerschönsten...
und ehe wir es uns versehen...
eine Stunde heruntergerast...
besuchte ich Clemens Conrads...
Frau Wallhöfer u...
Abeinlaender, und weil es so...
aufing „duster“ zu werden...
zum jüngsten Alten, nämlich...
Kobenthal, zum Abendessen...
wir keine Zeit, denn es ging...
frisch und wenn die Nacht noch...
vorüber wäre, geigten wir viel...
nach.
Am nächsten Morgen besuchte ich...
Adolf Kirmse. Dieser hatte ge...
1000 Ballen Zuckerrohr geballt...
Jahns war im ewigen Kampf...
dem Unkraut.
Jahns pflückte Cotton.
Ernst Schaefer war froh, daß...
nach glücklichüberstandener Opera...
und langem Aufenthalt im Hof...
wieder daheim sein konnte.
Albert Queren hat Augen wie...
ich weiß nicht, was ich sagen soll...
kurz und gut, an die Birnbäume



Warum an Kopfweh, Neuralgie, Rheumatismus leiden?
Hunt's Bitter lindert den Schmerz schnell. Der Schmerz hört augenblicklich auf. Ein wirklich unbeschwerliches Mittel für alle Leiden. Es ist erstaunlich, wie der Schmerz weicht in dem Augenblick, in welchem Hunt's Bitter genommen wird. So viele loben es, es ist nicht länger zweifelhaft. Für Schnitt- und Brandwunden, Quetschungen und Verwundungen ist es einfach fein. Die Händler verkaufen Hunt's Bitter in 25 u. 50c - Flaschen, oder per Post von
A. B. Richards Medicine Co.
Texas

lieh er mich nicht rankommen; außer dem that es uns beiden leid daß wir nicht an Hermann Ebelings Stelle (in Deutschland sein können, um uns einige belgische Kaninchen, etliche Schindeln der rabiaten Marianne, oder ein paar junge John Bulls, (von Kofafen, Serben und den Söhnen der Schwarzen Berge ganz abgesehen, denn dieselben sollen doch zu laufig sein,) einzufangen.
Sodann fuhr ich zu Ad. Frinkfoetter und J. S. Kofe, wo es noch Wagenmacher gab und nicht langweilig war. Max H. Meyer, Gastwirt und Befehlshaber der Freiheit, mußte dann über die Alinge springen, und Edgar Meyer nahm einen guten Anlauf und kam deshalb auch nicht zu kurz. Es ist ganz schön in Freiheit; nur eins habe ich auszuweisen und das ist, daß die Stunden hier nur fünf Minuten zu haben scheinen; eine Thatsache, die auch Chas. Erben neulich konstatierte, als wir dort Walter Kohlenberg überfuhren.
Bei Jacob Braune gab es einen gamen Sad voll Dimes, aber doch kein Automobil.
Dann fuhr ich zum Städtle nein, denn es war Samstag und von Südosten her kam ein Gewitter heran; kaum daß ich zu Simons Edwin an der Ecke kommen konnte, wo Ernst Kruse und Gottlieb Soefge mir „noch eine runterhauen“ konnten, die dann beim Regen begossen wurde.
Montags hatte ich dann großen Falaver mit Robert Fontermühl.
Am Dienstag besuchte ich dann Hermann Delfers, Wm. Koepf und kam dann bei Quelle No. 1 in Clear Spring an. Adolf Reeh denkt immer noch an „der Boy und der Nigger“. Jos. Ender ist Mundschneit. Julius Reeh wohnt auch hier. Dann kam noch August Delfers sen. und einige Duzend Franzosen wurden abgemurkt. Louis Bernhard wollte auch mit in den Krieg, hat aber sein Schiefheisen verrotten lassen, deshalb fuhr ich zu Quelle No. 2, wo Hugo Bartels General ist; dessen Vater, Otto Bartels, ist Hauptmann. Die Hauptmänner Chas. Dauer, Herrn. Schuenemann und Geo. Kabe waren auch da. Ich rapportierte dem Louis; wir sandten ihm eine Burt und wie ich höre, hat derselbe jetzt schon sieben Kofafen „dodestlan“.
Es wurde wieder Abend und Captain Kabe meinte, die deutschen Stundmacher müssen auch verfort werden, nahm mich mit und mich während der Nacht ein.
Als er mich losließ, fuhr ich zu Wm. Hundertmatt, dann zum Friedenspostel J. C. Stautenberger, traf hier Wm. Rink und jeder von uns führte eine Krone.
August Ewald wurde dann besucht. Ich wollte ich könnte auch so viel Cotton fahren, wie der August. Der kleine Hermann Ewald ist im Kampf gegen Gras schon ganz mager geworden und Henry Henze hat schon einen ganz schwarzen Bart davon. Alfred Schlichting hatte sich so schön ausgedacht, wie ich Unkraut rupfen sollte, wenn ich herumkame; zum Glück war er nicht beim Hause, als ich ankam, und sein Junge nahm mir die Duitung ab, und ich machte, daß ich fortkam. Vater Christ Kruse schimpfte auch über den Krieg und Wm. Wolfmueller stellte seine neue Post - Box auf, denn einige Jünger Montezumas hatten gedacht, es sähen Villas und Carranzas in der alten Box und hatten dieselbe erfürmt.
Otto Loep bestellte die Tante, dann besuchte ich W. Dreusledt. Es that mir leid, daß derselbe schon längere Zeit bettlägerig ist.
Hugo Scheler war bei Willie Braune in der Schmiede, einen Wagenstift wollte er zurechtmachen; 3 Schrauben waren nötig, 6 überdrehte er, 10 brach er ab, und schließlich mußte der Willie die Arbeit noch machen.
Dann besuchte ich den General Hugo noch einmal. Heinrich Veder hatte einen Ballen Cotton und nahm meine Unterschrift mit nach Hause. Hugo Schaefer wohnt auch daheim, behalbs machte ich ihn ebenfalls meine Aufwartung.
Dann besuchte ich Otto Timmermann, W. Bestmeyer, Emil Schleicher, Onkel August Altes und W. Braich und kam am Abend wieder bei Mutter an.
Am nächsten Morgen versuchte ich den Kuffner Berg im Sturm zu nehmen. Das erste Hindernis, Cousin

Louis Schuenemann, fiel, nachdem ich mich heiser geschrien hatte, und zu Mittag war ich schon bei Erwin Kohlenberg angelangt.
Gus. Schaefer meinte noch: „Der hat Dich aber zugerichtet!“ und Fred Voigt gab vollends den Rest. Wm. Voigt sagt, die Cotton ist ganz gut, aber auch das Gras. Otto Soechting war gerade von Friedrichsburg, wohin er in seinem Automobil gefahren war, zurückgekommen; er meinte: „Ich habe Dir nie geglaubt, wenn Du hin und wieder über schlechte Wege flagest, aber von jetzt an — o weh! Wer noch einmal bezweifelt was Du sagst, oder schreibt, der bekommt es mit mir zu thun.“
W. Soechting ist auch noch D. R. Dann besuchte ich Adolf Simon, Wm. Simon, Bruno und Egon Soechting; dann noch Chas. Trapp, und fuhr dann zu Onkel Hugo Eberhard. Am nächsten Morgen besuchte ich dann Oscar Nolte, Werner Bading, Harry Eberhard, Ambros Meyer, Gebrüder Gus. und Julius Stroemer und Wendelin Eberhard und kam dann zur Abfütterung bei Wm. Glenevinkel an.
Daß man hier keine Langleweile bekommt, brauche ich wohl nicht zu verrothen; daß dieses aber alles nichts nützt, wenn man schlecht frisst u. Husten und Schnupfen hat, weiß ein jeder. Deshalb war ich auch froh, daß ich eine Weile schlafen konnte. Als ich nachher weiter fuhr, fühlte ich mich etwas besser, aber gut noch lange nicht.
Da Otto Braunholz auch hier im Busch wohnt, wurde er auch besucht. Sodann fuhr ich zu Loep's Fritz. Dieser freute sich, daß Schwiegerpapa Albert Hof wieder zurück von Europa ist. Es wird erzählt, daß Präsident Poincare und George der Fünfte ihn eingeladen hatten, sich einige Zeit dort auf Staatslosten einzuquartieren; er durchschaute jedoch deren Pläne und setzte der „Brandenburg“ die Sporen in die Rippen und machte ihnen eine lange Nase und sagte: „Ihr kriegt meine Guadalupe County - Pappen noch lange nicht; wartet nur bis ich wieder in Texas bin, dann schreibe ich an Wilhelm, wie niederträchtig ihr gegen mich wart; der wird euch dafür ordentlich verhaufen, und ich und meine Freunde in Texas sind gerne bereit, Wilhelms Straze zu bezahlen, wenn er angezeigt werden sollte, — und wenn's 'nen Thaler kost'“.
Dann besuchte ich Alfred Soechting, John Wertz, Hermann Harborth und Berthold Loep; letztes Jahr war er krank, aber dieses Jahr kam er wieder herumlaufen und sieht gut aus. Richard Nolte ist immer noch der Alte und nimmt allen Cottonsammen nachhause. Wer Robert Bading besucht, kann auch sicher sein, daß er freundlich aufgenommen wird, und Hermann DuMenil in seinem neuen Automobil wollte mich herumfahren; ich sollte mein Pferd und Buggy dort stehen lassen. Da ging er um die Buggy herum und frag: „Wovon ist denn das Kerdel so kaputt?“ Ich erklärte ihm, daß dieses Jahr die Collekationen derart seien, daß die Dollars nur so hinter einem dreinslögen, deshalb sei alles zerrissen. „Dann fahre nur allein“, meinte er, „mein Auto kostet dafür zwei, und die Nummerginge vielleicht noch zum Teufel, und eingelocht möchte ich nicht werden.“
Da es schon ziemlich spät war, fuhr ich dann zu Onkel August Bormann, kam hier aber in des Teufels Küche, denn als Tante Emma mich husten hörte und sah wie erlätet ich war, hätte sie mich beinahe, wie vor fünf- und zwanzig Jahren, übers Knie genommen; sie meinte, warum ich nicht zuhause bliebe. Heiße Lemonade usw. gab es, aber gut that es doch nicht.
Am nächsten Morgen besuchte ich zuerst Otto Voening, dann Frau Wm. Soefge, Hermann Beprendt, Gastwirt Ernst Jipp, August Soefge, Ed. Schneider, Fred Hense, Hermann Baese, und ich kam dann wieder beim Ernst an.
Hier traf ich auch dessen Schwager Albert Gold von Monthalia. Diesen hatte ich auch seit 14 Jahren nicht mehr gesehen, wenn aber jemand sagt, daß er sich verändert habe, so kann er höchstens sagen, daß er jünger aussieht als damals. W. Schriever sen. und sein Carl kamen noch dazu und dann noch Ed. Schneider, und ehe wir uns es versehen, standen wir vor Paris. Wir hätten den Delcasse zu

gerne in die Finger bekommen, aber weil er solch ein Ras ist, ließen wir ihn diesmal laufen in der Hoffnung, daß Prinz Friedrich Wilhelm ihn noch beim Schlafittchen fasse. Dieser hat versprochen, wenn es soweit ist, es alle Welt wissen zu lassen, aber umbringen will er den Kerl nicht, nur ordentlich verwischen. Dazu will er jeden Deutschen einladen, sogar den kleinen Charles.
Das Geheimnis des Erfolges von Jörn's Alpenfräuter als eine gesundheitsbringende Medizin liegt in der Tatsache, daß es an die Wurzel des Leidens geht. Es reinigt und bereichert das Blut, und Gesundheit muß notwendigerweise folgen. Durch Spezial-Agenten verkauft, oder dem Publikum direkt geliefert von den Herstellern: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.
Resultat des Damen-Preisregulas im „Social Club“.
1. Fr. Auguste Haas 66
2. Frau S. B. Schmidt 64
3. Frau Geo. Meister 63
4. Frau E. A. Krueger 62
5. Frau Annie Jonas 62
6. Frau Rich. Wohlfahrt 62
7. Frau Rud. Hoffmann 61
8. Frau Mar. Meyer 61
9. Frau M. Thiele 60
10. Frau Aug. Schubert 60
11. Fr. Nora Henf 60
12. Frau E. A. Eiband 60
13. Frau D. G. Bartels 59
14. Frau Fred. Tausch 58
15. Frau Eug. Reimartz 58
16. Frau Otto Koch 57
17. Frau Carl Schael 57
18. Frau Chas. Gillespie 57
19. Frau Aug. Jipp 56
20. Frau Aug. Buerger 55
21. Fr. Meta Heidemeyer 55
22. Frau Ernst Jonas 55
23. Frau Chas. Voetge 55
24. Frau Peter Rowotow jr. 55
25. Frau Ad. Meurin 55
26. Fr. Annie Loeffler 55
27. Fr. Annie Loeffler 54
28. Frau Fritz Kofe 54
29. Frau Emma Reeh 54
30. Frau Ad. Haas 54
31. Frau Walter Rowotow 53
32. Fr. Linda Loeffler 53
33. Frau Emma Mueller 53
34. Frau Herm. Babel 53
35. Frau Ad. Staats 53
36. Frau Hugo Stratemann 52
37. Fr. Bertha Buerger 52
38. Fr. Olga Voigt 52
39. Frau Chas. Altwien 52
40. Boooby: Frau Gus. Hanpe 52
41. Bumpen: Frau E. Kohlenberg. 52
42. Score: Frau Hugo Stratemann 6 Scher.

Plumber schickte und fragen ließ, ob er den Finger nicht wegnehmen könne.
„Gewiß kann er ihn wegnehmen“, entgegnete der Plumber, „ich habe natürlich das Wasser abgedreht, ehe ich an die Arbeit ging.“
Herbiterkältungen brauchen Behandlung.
Schimpfen und Abwarten nützt nichts — man wird nur schwächer dabei. Man nehme Dr. Kings Neue Entdeckung; das hilft schnell. Die Entdeckung wird besser, der Husten verliert sich Angenehm, antiseptisch und heilend. Kinder nehmen es gern. Man halte eine 50c-Flasche von Dr. Kings Neue Entdeckung im Hause. Unser Hausmittel für Husten und Erkältung nennt es Lewis Chamberlain, Manchester, Ohio. Geld zurück wenn nicht zufrieden, doch hilft es fast immer.
Der Ewig-Unzufriedene.
Die junge Frau hatte ihrem Gatten zum Geburtstag einen eleganten Hausrock geschenkt; der Gatte betrachtete ihn wohlgefällig und dankte ihr für die Gabe.
„Aber, mein liebes Frauchen, ich fürchte, Du hast dafür wieder viel zu viel ausgegeben. Etwas Billigeres hätte es auch getan.“
„Siehst Du, nun machst Du mir schon wieder Vorwürfe und zwar ganz ungerechter Weise. ... ich habe nicht nur nicht zu viel für den Hausrock bezahlt, ich habe überhaupt nichts bezahlt.“
„Ueberhaupt nichts bezahlt? Wie hast Du das denn gemacht?“
„Ich habe es auf Dein Konto aufschreiben lassen.“
Halte Magen und Leber gesund.
Ein kräftiger Magen, eine vollkommen arbeitende Leber und regelmäßigen Stuhlgang sichert man sich mittels Dr. Kings New Life-Pillen. Sie sichern gute Verdauung, beseitigen Verstopfung und kräftigen das ganze System, reinigen das Blut und entfernen alle im Körper angefallenen Gifte. Nur 25c bei Eurem Apotheker.
Der Ewig-Unzufriedene.
Die junge Frau hatte ihrem Gatten zum Geburtstag einen eleganten Hausrock geschenkt; der Gatte betrachtete ihn wohlgefällig und dankte ihr für die Gabe.
„Aber, mein liebes Frauchen, ich fürchte, Du hast dafür wieder viel zu viel ausgegeben. Etwas Billigeres hätte es auch getan.“
„Siehst Du, nun machst Du mir schon wieder Vorwürfe und zwar ganz ungerechter Weise. ... ich habe nicht nur nicht zu viel für den Hausrock bezahlt, ich habe überhaupt nichts bezahlt.“
„Ueberhaupt nichts bezahlt? Wie hast Du das denn gemacht?“
„Ich habe es auf Dein Konto aufschreiben lassen.“
Halte Magen und Leber gesund.
Ein kräftiger Magen, eine vollkommen arbeitende Leber und regelmäßigen Stuhlgang sichert man sich mittels Dr. Kings New Life-Pillen. Sie sichern gute Verdauung, beseitigen Verstopfung und kräftigen das ganze System, reinigen das Blut und entfernen alle im Körper angefallenen Gifte. Nur 25c bei Eurem Apotheker.

Daniel O'Connell, der große irische Befreier, jagte:
„Ich habe schon manche lustige Gesellschaft um einen Tisch herum gesehen, aber noch nie um eine Pumpe herum.“
Fördert die Fröhlichkeit mit Lone Star Bier.
Versuchen Sie eine Flasche Alamo oder Santone Bier. „Es ist Nahrung und Getränk.“
Gebrant und in Flaschen abgezogen von der Lone Star Brewing Co.
San Antonio, Texas.
F. G. Blumberg, Lokalagent.
Wir versenden kein Bier in Verletzung der Staatsgesetz.

Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.
Kapital und Ueberschuß \$160,000.00
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
Direktoren:
H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.
ED BAETGE Phone 30
GUS. STOLLEWERK Phone 31
B. PREISS & CO.
Ed. Baetge und Gus. Stollewerk, Eigentümer.

Landas Mühlen-Depot.
Nordseite der Plaza. New Braunfels, Texas.
Futter aller Art jederzeit vorrätig.
Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Rotmehl und Feld-Saamereien
den allerbilligsten Preisa in irgendwelcher Quantität.
Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.
Um geneigten Zuspruch wird ach tungsvoll erucht.

Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.
Kapital und Ueberschuß \$160,000.00
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
Direktoren:
H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.
ED BAETGE Phone 30
GUS. STOLLEWERK Phone 31
B. PREISS & CO.
Ed. Baetge und Gus. Stollewerk, Eigentümer.

Landas Mühlen-Depot.
Nordseite der Plaza. New Braunfels, Texas.
Futter aller Art jederzeit vorrätig.
Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Rotmehl und Feld-Saamereien
den allerbilligsten Preisa in irgendwelcher Quantität.
Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.
Um geneigten Zuspruch wird ach tungsvoll erucht.

Neu-Braunfels Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co

1. Oktober 1914

Jal. Giesecke, Geschäftsführer.
W. F. Oheim, Redakteur.
W. F. Nebergall, Vormann.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“
erscheint jeden Donnerstag und kostet
\$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.
Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens

Als reisender Agent der Neu-
Braunfels Zeitung angestellt.
Freundliches Entgegenkommen unse-
rem Reisenden gegenüber wird die
Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Kandidaten-Anzeigen.

14. Kongress - Distrikt.

Für das Amt eines Repräsentan-
ten im Kongress:

James L. Clayden. (Wiederwahl.)

88. Legislatur-Bezirk, bestehend aus
den Counties Fays und Comal.
Für das Repräsentanten-Amt:
Louis S. Scholl.

Comal County.

Für County-Anwalt:
Martin Faust. (Wiederwahl.)

Für Assessor:
Alfred R. Nothe.

Für Schatzmeister:
Albert Rowatny.

Für County und District Clerk:
Emil Feinen.

Für County Surveyor:
Albert Karbach.

Für Sheriff und Steuereinnahmer:
W. S. Adams (Wiederwahl.)

Für County-Richter
und Schulsuperintendent:
Adolf Stein. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner,
Precinct No. 1:
Karl Koeper. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner,
Precinct No. 2:
Georg Reiminger. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner,
Precinct No. 3:
Karl Erben.

Für County Commissioner,
Precinct No. 4:
Gus. Krehmeyer. (Wiederwahl.)

Für Constable, Precinct No. 1:
Frank J. Rowatny. (Wiederwahl.)

Guadalupe County

Für Steuereinnahmer:
J. R. Feigeler.

Für Sheriff:
Otto Schriever.

Für Assessor:
W. F. Neubauer (Wiederwahl.)

Für County-Schulsuperintendent:
H. S. Ferron.

Caldwell County.

Für Schatzmeister:
Tom F. Harris (Wiederwahl.)

Für County-Anwalt:
G. H. Helott.

Für Friedensrichter, Precinct No. 1:
W. S. (Shook) Gallaway
(Wiederwahl.)

Für County Commissioner,
Precinct No. 1:
Wm. Bodemann.

Für Public Weigher, Precinct No. 1,
Platz No. 1:
Marvin Carpenter.

Für Public Weigher, Precinct No. 1,
Platz No. 2:
Fred W. Storey.

Für Constable, Precinct No. 1:
C. A. Silward.

Fays County.

Für Sheriff:
G. F. Birke. (Wiederwahl.)

Für Assessor:
Ray Oldham.

Aus Fortontown.

Hoch seid willkommen, Ihr Herrschaf-
ten alle,
Herzlich willkommen zum heutigen
Fest!

Weitbin der Jubel des Erntefests
schalle,
Lacht mit den Teutonen, hochlob-
liche Gatt!

Obige Worte bilden den „Willkom-
men-Gruß“ zu dem am nächsten Sam-
stag abzuhaltenden „Erntefest“ des
„Teutonia Farmer-Vereins“. Ob-
gleich die diesjährigen (bis jetzt) Prei-
se für die landwirtschaftlichen Erzeu-
nisse etwas zu wünschen übrig lassen,
so können wir Landwirte in dieser
Umgebung doch zufrieden sein, denn
der Ertrag war zufriedenstellend, ja
im Verhältnis zu manchen anderen
Gegenden sogar ausgezeichnet.

Zufriedenheit ist allerdings ein un-
bestimmter Begriff, es wird stets Un-
zufriedene geben, ungeachtet wie groß
die Ernte, wie hoch die Preise sind.
Zum Glück ist die Mehrzahl der Men-
schen doch etwas optimistisch gesinnt,
hat noch Sinn für Abwechslung und
Erholung, folglich wird das Fest eine
Zusammenkunft von Leuten sein, die
in Fröhlichkeit und guter Kamerad-
schaft das Fest einer gesegneten Ernte
feiern. Die in der vorletzten Ver-
sammlung des Vereins gewählten
Kommissionen haben ihre Arbeiten be-
gonnen, einige bereits erledigt. Das
Central-, sowie das Decorations-Com-
mittee ist freudlichst ersucht, nächsten
Freitag, den 2. Oktober, nachmittags
1 Uhr in der Halle zu erscheinen; auch
Freiwillige, Frauen, Männer, Mäd-
chen und Burschen, welche willens sind
zur Schmückung der Halle und des
Parks beizutragen, sind sehr willkom-
men. Nicht unerwähnt wollen wir los-
sen, daß der joviale langjährige Prä-
sident des „Germania Farmer-Vereins“
zu Anhalt gültig zugesagt hat, die
Festrede zu halten, welcher die
Ehre hat, den sanften Heinrich von
dem „Weinberge“ zu kennen, wird zu-
geben, daß Herr Fink seine Aufgabe
mit großem Geschick erledigen wird.

Sodann werden die beiden lach-
en Sänger vom „Kirchberg“, die Her-
ren Garmis und Lehnhoff, wie schon
so oft, auch diesmal die feilliche
Stimmung erheben; und last, but
not least, „Stirnjes Band“ wird auch
heuer ihren Ruf aufrecht erhalten.

Wenn nun noch der Wettergott der
Veranstaltung gnädig sein wird, so-
wie die Bevölkerung nicht verfaumen
wird, ihre schon oft gezeigte Sympa-
thie durch eine allgemeine Beteilig-
ung am Feste zum Ausdruck zu brin-
gen, so wird dieser Freudentag des
Bauernstandes in den Worten aus-
sagen:

Lebt man von Herzen der Fröhlichen
Freude,
Doppelt man diese, hat selber Ge-
nuss,
Lacht und jubelt, Ihr Herrschaf-
ten, heute,
Tanzt und freut Euch mit uns bis
zum Schluss!

Aus Umland.

Den 28. September 1914.
Hiermit schicke ich Ihnen das Re-
sultat von unserem Preisfesteln in
Umland am 27. September. 92 Kar-
ten wurden verkauft.

1. Otto Nickel, U. 76
2. Rich. Kirchhof, R. R. 75
3. Chas. Balser, R. R. 72
4. Theo. Wisian, R. R. 72
5. Ernst Wisian, U. 71
6. Wendelin Eberhart, J. C. 69
7. Curt Saur, C. S. 67
8. Fritz Simon, U. 67
9. Fritz Rose, U. 66
10. Rich. Heidemeier, R. R. 66
11. R. S. Krehmeyer, 11.66
12. Bruno Kirchhof, U. 66
13. Otto Koeper, Social 65
14. A. V. Fischer, S. S. 65
15. G. F. Becker, U. 65
16. Max Schmitz, U. 65
17. Ed. Kasch, R. R. 64
18. Eugen Ornel, U. 64
19. Peter Schmidt, R. R. 64
20. Chas. Conrads, R. R. 64
21. Phil. Neuse, U. 64
22. Geo. Doelisch, U. 63
23. Hugo Koltermann, R. R. 63
24. Paul Wisian, U. 63
25. Sv. Garbrecht, U. 63
26. Wm. Becker, U. 63
27. Hermann Conrads, R. R. 63
28. Gus. Auehne, U. 63
29. Rud. Hoffmann, L. S. 63
30. Aug. Bahl, Jörn 62
31. Otto Glenewinkel, U. 62
32. Willie Seeliger, U. 62
33. Gus. Bodemann, R. R. 62
34. Walter Vape, R. B. 61
35. Hugo Eberhardt, J. C. 61
36. Alb. Damerau, U. 61
37. Eddie Bahl, Jörn 60
38. Ed. Moeller, U. 59

39. Hugo Heidemeier, R. R. 59
40. Paul Dreffes, U. 59
41. Rob. Delle, Wooby, U. 59
Ed. Moeller, Sekretär.

Aus Goodwin.

Resultat des Preisfestelns des
Goodwin Jr. Schützenvereins am 27.
September:

- Aufgelegt.
1. Albert Ballhöfer 121
 2. Emil Kaderli 121
 3. A. G. Triefsch 120
 4. Will. Kellermann 120
 5. W. Bergemann 120
 6. Walt. Heimer 120
 7. Henry Spring 119
 8. Alb. Eidenroht 119
 9. Louis Adams 119
 10. Hugo Sattler 118
 11. Joe Kömisch 118
 12. Willie Schulze 117
 13. L. C. Hoffmann 117
 14. Alb. Kraft 117
 15. Peter Rowatny jr. 117
 16. Henry Dirks 117
 17. Ad. Weidner 116
 18. Hilmar Dietert 116
 19. Ernest Nuedle 116
 20. Chas. Altwien 116

Freihändig.

1. Hugo Sattler 118
2. Edgar Kirmse 113
3. Willie Eidenroht 111
4. Ferd. Syring 107
5. Ernest Nuedle 106
6. Alb. Eidenroht 106
7. Henry Spring 106
8. Albert Zentisch 106

Achtungsvoll,
Goodwin Jr. Schützenverein.
Erb. Neuse, Secr.

Aus Cibolo.

Am 23. September 1914 starb bei
Converse im Alter von 57 Jahren,
5 Monaten und 23 Tagen Herr Au-
gust Kempin. Derselbe erblickte das
Licht der Welt am 30. März 1857 in
San Antonio als ältester Sohn der
Cheleute Gottlieb Kempin und Frie-
derike, geb. Manf. Im Gebirge bei
Neu-Braunfels verlebte er 18 Jahre
seiner Jugend. Im Jahre 1892 ver-
zog er mit seinen Eltern und Geschw-
stern nach der Gegend von Converse,
wobei er mit einer kurzen Unter-
brechung von zwei Jahren in den letz-
ten zwei Jahren bei seinem Bruder
Ernst in Heim hatte. Schon seit Jah-
ren leidend, erkrankte er am 18. Juli
ernsthaft und unterzog sich am 19.
Juli einer Operation und die Ärzte
konstatierten ein schlimmes Krebslei-
den. Trotz bester Behandlung und
Pflegete starb er und wird betrauert
von drei Brüdern: Hermann, Wil-
helm und Otto Kempin, zwei Schwes-
tern Frau Emilie Kempin und Frau
Wilhelmine Harlohs, einem Schwager,
zwei Schwägerinnen und sonstigen
Verwandten. Am 25. September
wurde die sterbliche Hülle auf Kempins
Privatfriedhofe durch Pastor C.
Krieger mit dem Troste der christlichen
Religion beigesetzt.

Am 27. September wurde das
Töchterlein von Richard Rennspies u.
Thekla, geb. Bielle, durch Pastor C.
Krieger getauft und erhielt die Namen
Anita Maria Katharine Rennspies.
Die Taufe wurde in deutscher Weise
gefeiert.

Am 1. Oktober beginnt der Kon-
firmanden-Unterricht in Zuehl, am 3.
Oktober bei Converse und am 7. Ok-
tober in Cibolo.

Sammlung für das „Rote Kreuz“ in
Deutschland.

2win Sisters, Blanco County.
Je \$5.00: Billy B. Krüger, John
Fischer.
Je \$2.00: Herm Koch, Henry Argt,
mann, Wm. Heidmann.
Je \$3.00: Ed. Koch, Henry Argt,
Otto Heimer, Henry Brümmer, J.
Wunderlich, Ernst Fischer, John Sei-
ler, S. Liesmann jr., Pauline Jonas.
Je \$1.50: Henry Kochau, Henry
Friesch, Fritz Koch, Willie Triefsch.
Je \$1.00: Oskar Jonas, Robert
Sagemann, G. C. Argt, Jos. Preis,
Julius Vogel, S. Hallenberger, A.
Kob, A. Müller, Gus. Argt, Peter
Ebel, Wm. Brümmer, Erich F. Arnt-
te, August Jonas, Charley Preis,
61 Paul Binsfeld, Fritz Weinstrom jr.,
61 Otto Müller, Rud. Liesmann, Jul.
61 Seiler, Albert Knoll, Hermann
60 Knoll, Ernst Wunderlich, Fritz Wein-
60 strom jr., Wm. Müller jr., B. J.

59 Wegner, Edgar Koch, Chas. Koch,
59 Wm. Rowatny, B. J. Stubbs, Victor
33 Wellinger, Fred J. Berner, Alf.
Saag, Frank Preis, Ad. Kneupper,
Emil S. Kirmse, M. B. Preis, D. P.
Preis, A. V. Linnark, Ed. Lies-
mann, Wm. Schütz jr., August Wülf-
fr., Emil Ebel, Hermann Kochau,
Wm. Schütz jr., A. L. Ehardt, Sv.
Liesmann jr.

Je 50 Cents: Ed. Klinger, Harry
Koch, Alf. Fischer.
Gesamtbetrag, \$90.50
Frau Elisabeth Ohlrich, 2.00
Smithsons Valley 2245.25
Zusammen \$2337.75

Die Einnahme von Raubeuge.

Rotterdam, 25. September. — Der
Korrespondent des „Berliner Tage-
blatt“, der sich bei dem großen Haupt-
quartier befindet, weist in einer Schil-
derung über die Befestigungen von
Raubeuge, das kürzlich von den deut-
schen eingenommen worden ist, darauf
hin, daß diese die erste Festung ihrer
Art ist, die je durch feindlichen An-
griff fiel.

Die Festung bestand aus einer
Serie von Forts und Außenwerk-u.
Die letzteren wiederum bestanden in
permanenten Schanzgräben und Re-
douten, an die wegen der überall an-
gelegten Stacheldrahthindernisse schwer
heranzukommen war. Die Artillerie
stand in tiefen Ausschachtungen und
war mobil, anstatt stationär zu sein,
wie das seither Brauch war. Wäh-
rend des Angriffes auf die Festung
war an der Linie nördlich von der
Stadt ein Panzerzug in Aktion.

Ehe sich Raubeuge ergab, zogen
sechs Forts die weiße Flagge auf und
sieben Vorwerke wurden von den
Deutschen in Sturm genommen. Die
daraus zu ziehende Lehre ist, so
schreibt der Korrespondent, daß die
deutsche Artillerie im Stande ist Po-
sitionen zu nehmen, welche die Fran-
zosen für unüberwindlich gehalten
hatten.

Wegen der deutschen Angabe, daß
in der französischen Festung Longwy
Dumdumgeschosse gefunden wurden
ist jetzt Oberst Dörche, der Festungs-
kommandant, dem nach Einnahme der
Festung der Degen belassen worden
war, dieser Ehre seitens der Deutschen
verlustig gemacht worden.

— Verzeihung und Veröhnung
sind zweierlei.
— Man muß geistig klar, sittlich
rein und körperlich sauber sein.
— Leichtsin und Schwerkraft sind
die Geschwister der Liebe.
— Zwei Dinge sind grenzenlos:
Der Horizont und die Dummheit.

* Herr J. D. Büng und Familie
sind von ihrer Europareise wieder in
Laredo angekommen.

Statement of the Ownership, Management etc.

of Neu-Braunfels Zeitung, pub-
lished weekly at New Braunfels,
Texas, required by the Act of Au-
gust 24, 1912.

Name of — Editor, G. F. Oheim,
New Braunfels, Texas. Managing
Editor, G. F. Oheim, New Braun-
fels, Texas. Business Managers,
J. Giesecke and B. F. Nebergall,
New Braunfels, Texas.

Publisher, Neu-Braunfels Zeit-
ung Pub. Co. (not incorporated).

Owners: J. Giesecke, New Braun-
fels, Texas; B. F. Nebergall, New
Braunfels, Texas; G. F. Oheim,
New Braunfels, Texas.

Known bondholders, mortgagees,
and other security holders, holding
1% or more of total amount of
bonds, mortgages, or other securi-
ties: None.

Signed: G. F. Oheim, Editor.
Sworn to and subscribed before
me this 18th day of September
1914.

(Seal.) F. Hampe,
Notary Public, Comal,
County, Texas.
(My commission expires
June 1, 1915.)

Berlangt:

ein Junge von 14 bis 16 Jahre.
Guter Lohn für willigen Arbeiter.
B. E. Voelker & Son.

Mädchen verlangt

für allgemeine Hausarbeit. Man
wende sich an Frau J. E. Reed,
702 San Antonio - Straße. if

Gute Sachen zum Gießen

Wir haben sic. Vollständiges Lager fertiger Speisen
für Auto- und Campier-Ausflüge. Die feinste Auswahl
Delikatessen in der Stadt. Probieren Sie einige der folgenden

- Anchovy Paste
 - Sardellen-Butter
 - Consomme Cubes
 - Erbswurst
 - Perlwiebeln
 - Geräucherter Kal
 - Gänselebern in Gläsern
 - Frankfurter
 - Holländ. Sardellen
 - Wachtel-Purée
 - mit Trüffeln
 - Martelen in Wein
 - Parmesan-Käse
 - Cheshire-Käse
 - Camembert-Käse
 - Roquefort-Käse
 - Holländischer Käse
 - Bakstein-Käse
 - Champignons
 - Meerrettig
 - Sardinen jeder Art
 - Rollmops
- Russische Sardinen
 - Wildher-Käringe
 - Gewürzte Käringe
 - Geliperte Käringe
 - Dillgurken
 - Süße gemischte Pickles
 - Essiggurken
 - Kaviar
 - Kapern
 - Kirschen
 - Gerstenmehl
 - „Guchred“ Feigen
 - Pate de Foie Gras
 - mit Trüffeln
 - Norwegische Anchovies
 - Erdnuß-Butter
 - Eingemachte Blumen-
erbsen
 - Oliven, mit Sellerie ge-
wölchter Schinken
 - Getrocknetes Hindfleisch

Telephon 191

Kastner & Holz.

Jetzt ist es Zeit,
den Kampf gegen Ungeziefer jeder Art und gegen Krankheits-
keime energisch zu betreiben; wir haben alles Nötige dazu, um

- H. & H. Exterminator
- und —
- Martin's Sure Death
- für alle Sorten Ungeziefer.
- Soklean Disinfectant
- und andere ähnliche Mittel.

H. V. Schumann

The Rexall Store.

Achtung!

10 Cents Baumwolle 10 Cent

Wir haben noch eins von den berühmten Chalmers
Cylinder Automobilen an Hand, und werden dieses gegen
gute Baumwolle, zu 10 Cents das Pfund gerechnet vertauschen.
Kommt und seht Euch dieses Automobil an und verlangt
eine Demonstration.

Auto Sales & Supply Co

per f. G. Blumberg

Großes Erntefest

in der
Teutonia Farmer-Vereins-Halle

am Samstag, den 3. Oktober.

Anfang 2 Uhr nachmittags. Kinderfest, komische Vor-
träge u. s. w.
Festredner, Herr Henry Fink.
Broncho-Reiten 3 Uhr nachmittags.
Abends großer Gala-Ball.
Jedermann herzlich willkommen.

Das Komitee.

Hinter gesucht.
Ein deutscher Mann sucht einen
deutschen Kenter für seine 104
Acker Farm, welche sechs Meilen
südlich von Corpus Christi gelegen
ist. 50 Acker fertig; zum
Pflügen, und der Platz hat einen
Frei-Acker-Teich, ein geräumiges
Haus mit 5 Stuben, mit Stallung
und gutem Brunnen. Eine neue
Eisenbahn läuft durch dieses Land.
Dieser Platz kann für Geld oder
Teil der Ernte gerentet werden.
Für nähere Auskunft schreibe man
an J. F. Mueller, Corpus Christi,
Texas. Achtungsvoll,
52 2t

Eine Carload
Buggies und Wagen, zum Ko-
preise zu verkaufen bei J. F.
Mueller in Selma, Texas.

Kathstetter Restauration
Ich habe ein „Short Order
Restaurant“ im Kathstetter
Schleyers Saloon eröffnet. Frische
Fische, Austern und alles,
man in einem erstklassigen Res-
taurant erwartet. Ich erlaube
Ihre Kundtschaft. Achtungsvoll,
Emil Martz

Lokales.

Am Montag, den 28. September, starb das Töchterlein Laura des Herrn Albert Ruff und seiner Ehegattin...

Ein Brief, den ein Leser der 'Reu-Braunfels Zeitung' aus Ostpreußen erhalten hat, teilt mit, daß die strengste Censur gehandhabt wird...

Von Herrn Consul Hugo Pfeiffer in Leipzig und Herrn S. Ebeling in Braunschweig haben wir die deutschsprachigen Zeitungen erhalten...

Reisultat des Stat-Turniers im Social Club am 27. September: 1. Preis, Wm. Tays, Kreuz ohne 6. 2. Preis, Ad. Moeller, die meisten Punkte (612)...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

Herr August Garbrecht ist von seiner Deutschlandreise glücklich zurückgekommen; er fuhr auf einem holländischen Dampfer am 12. September von Rotterdam ab...

nationalen finanziellen Beziehungen gestört waren, ermöglichten es gewisse Banken und Stadtverwaltungen vielen Amerikanern, auf ihre Kreditbriefe hin Geld zu ziehen...

Möge diese Erklärung in dem Sinne aufgenommen werden, in dem sie gegeben wird — als einfaches Zeichen der hiesigen Gewerkschaft...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Im hiesigen Krankenhaus starb am Freitag, den 25. September, das Töchterlein Elvira Günther des Herrn Carl Günther und seiner Ehegattin Anna, geb. Palm...

Die Blumberg Auto Sales & Supply Co. berichtet den Verkauf einer 'Saxon Car' an Herrn Benno Stempel.

Wir machen auf die 'Beweglichen Bilder-Vorstellungen' in der Barbarossa Halle und Yorks Creek Sängerkapelle aufmerksam.

Soeben erhalten eine Carload New Casady Zink-Pflüge — eine Carload Averb Blue Ribbon Zink-Pflüge, Handpflüge, Stengel-Schneider und Disc Drills.

DR. L. WERBLUN, Optikus, wird Neu-Braunfels am 2. und 3. Oktober besuchen und im Plaza Hotel zu sprechen sein.

In verkaufm. Heu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle...

Dr. Peter Fahrney's Alpenräuter Blutleberer und sonstige Medizin sind zu haben bei A. Tolle in dem früheren Koesters Hause No. 703, der Baptistenfische gegenüber.

Lawn Mowers — immer werden sie noch scharf gemacht bei J. Schwan dt.

Kauf kein Grundeigentum, wenn der Titel nicht gut ist. Ein Abstract zeigt, ob der Titel gut ist oder nicht.

Seht euch die Steel Body Buggy an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeyer.

Älterer musikalischer Lehrer sucht Hauslehrerstelle für 1/2 des üblichen Salairs. Vor 182, Neu-Braunfels.

Die größte Auswahl in Buggies bei E. Heidemeyer.

Hauptquartier für Futter und Getreide jeder Art Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches gehähtes Corn, weiß oder gemischt. Suter Saatpflaster und Futterpflaster. Sorghum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. Jof. Landa.

Baumwolle geginnt bis 8. September laut Bericht des Censusamtes in Washington:

Table with 3 columns: County, 1914, 1913. Rows include Comal, Blanco, Guadalupe, Caldwell, Davis, Bexar, Gonzales, Kendall, Gillespie.

Herr J. S. Wolfe und Frau, eben von einer Europareise wieder in San Antonio angekommen, berichten, daß während ihres Verweilens in Frankfurt zweimal des Nachts von französischen Fliegern Bomben auf die Stadt herabgeworfen wurden...

Menschliche Unvollkommenheit. Er: 'Willst du damit etwa sagen, daß ich ein vollkommener Idiot bin?' Sie: 'Ach nein! ... Niemand ist in dieser Welt vollkommen!'

Sie: 'Deine Stiefel knarren so... Sicher sind sie noch nicht bezahlt.' Er: 'Unfinn! Da müßte mein Paletot doch auch knarren.'

Kindliche Erklärung. Die Lehrerin unterrichtet die Klasse in Naturgeschichte. 'Wer kann mir sagen, was eine Auster ist?' fragte sie. Frankie meldet sich. 'Aun Frankie?'

Eine Mutter ist ein Fisch, der so gewachsen ist wie eine Kuh.

Boshafte Frage. Sie: 'Freiherr von Burg hat mir gestern eine Liebeserklärung gemacht. Soll ich seinen Antrag annehmen?' Man sagt, er soll Laufende haben. Er: 'Schulden oder Vermögen?'

Verdaut man schlecht, so fühlt man sich 'blau', müde und unmutig. Man nehme etwas Gerbina vor dem Schlafengehen; es führt ab, reinigt und macht einen frisch und munter fühlen. 50c bei S. B. Schumann.

Otis Meyer, Sohn von Albert Meyer und Minna, geb. Albricht, starb am 31. August in der Nähe von Wlband in seinem 16. Lebensjahre an Gehirnentzündung.

In der Nähe von Vörne ist Herr Ludwig Ort gestorben. In San Antonio starb Herr W. F. Prinz. Bei Galveston ist Herr Gustav Tiede ertrunken.

Nichter Wittrell in Houston, vor dem der Wahlkontest Comptroller Lane's gegen Jeff McLemore verhandelt wurde, hat zu Gunsten des Letzteren entschieden.

Aus Seguin sind \$1699 für das 'Rote Kreuz' in Deutschland und Österreich abgehandelt worden; aus Brenham, \$1150.

Verhütungsmittel brauchen Behandlung. Schimpfen und Abwarten nützt nichts — man wird nur schwächer dabei.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

Ein Instrument, das ein reguläres Telefon mit einem Phonographen verbindet und die korrekte Aufnahme eines Telefongesprächs ermöglicht, ist die neueste Erfindung Thomas A. Edison's.

B. G. Boelder & Son,

Agenten für Comal County für die vom Staate eingeführten Schulbücher

Tablets, Bleifedern, Federhalter, Tinte und alles was in der Schule gebraucht wird.

Anstreichen von Automobilen u. Kutschen. Schildermalerei.

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet...



Fort mit der Sorge wegen Ihrem Herbst-Anzug; lassen Sie sich von uns unsere enorme Auswahl von 'Herbst-Wollenen' zeigen...

Wir können auf Wunsch auch mit individuellen Mustern dienen. Sind Sie sonst für kühleres Wetter vorbereitet? Wir können in allem dienen, was zur Kleidung gehört.

Doigt & Schumann, MEN'S OUTFITTERS.

Heimisches Talent veranstaltet unter den Auspizien der Neu-Braunfels Feuerweh eine

Große Minstrel-Vorstellung im Opernhause

Samstag, den 24. Oktober Große musikalische Extravaganza — 35 Personen Orchester von 15 Instrumenten — außerordentlich! Unter musikalischer Leitung des Herrn Otto Zoller.

Es komme Jeder! Kommt alle! Helft der Feuerweh!

Eintritt 50 Cents, für Kinder 25 Cents. Reservierte Sitze können vom 14. Oktober an im Opernhause bestellt werden für 25 Cents extra. Nach der Vorstellung großer Ball.

Eine Carload Old Hickory Wagen Zum Kostenpreis! Alex Bremer, Fratt, Texas

Freiherr von Burg hat mir gestern eine Liebeserklärung gemacht. Soll ich seinen Antrag annehmen? Man sagt, er soll Laufende haben. Er: 'Schulden oder Vermögen?'

Verdaut man schlecht, so fühlt man sich 'blau', müde und unmutig. Man nehme etwas Gerbina vor dem Schlafengehen; es führt ab, reinigt und macht einen frisch und munter fühlen. 50c bei S. B. Schumann.

Dankel Bernac.

Erzählung aus der Zeit Napoleons des Ersten. Von A. Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Sie hatten Ihre besonderen Gründe dafür.“

„Das mag sein. Aber das Leben habe ich dir doch gerettet. Warum solltest du mir übelgegnut sein? Ich kann ja nichts dafür, daß gerade mir dein Besitz zufiel.“

„Es ist nicht deshalb.“

„Weshalb ist es dann?“

Gründe für meinen Widerwillen gegen ihn hätte ich genug anführen können. Ich verachtete ihn, weil er seine Kameraden so schändlich betrogen hatte, ich verabscheute ihn nach allem, was Sibille von ihm sagte, ich haßte ihn als die Quelle all der maßlosen Unglücks, das meine armen Eltern betroffen hatte. . . . aber den Salon der Kaiserin wollte ich nicht zum Schauplatz einer Familienszene machen. Deshalb suchte ich die Achseln u. schweig.

„Es tut mir aufrichtig leid,“ sagte er, „denn ich hatte nur die besten Absichten für dich. Ich hätte dich vorwärtsbringen können, denn mein Einfluß ist groß. Nun noch eine Frage.“

„Und die wäre?“

„Ich habe einige Gegenstände aus dem persönlichen Besitz deines Vaters in Verwahrung — Degen, Siegelstöcke, eine ganze Lade voll Briefe u. mehrere silberne Tassen — kurz, Gegenstände, die den Wert des Andenkens an den Verstorbenen besitzen. Es würde mich freuen, wenn du — wenigstens für einen Abend — nach Orsoville kommen wollest, um diese Dinge durzusuchen und mitzunehmen, was dir davon paßt. Sie bedrücken ohnehin mein Gewissen.“

Ich versprach bereitwillig, demnächst zu kommen.

„Wann wirst du kommen?“ fragte er ungestüm. Etwas in dem Ton seiner Stimme erregte meinen Argwohn, und der lebhafteste Ausdruck seiner Augen bekräftigte mich in meinem Verdacht. Sibilles Warnung kam mir ins Gedächtnis.

„Ich kann den Tag nicht bestimmen, ehe ich meine Verpflichtungen dem Kaiser gegenüber lenne. Sobald ich darüber im reinen sein werde, komme ich.“

„Gut. Nächste oder übernächste Woche vielleicht. Ich erwarte dich mit Ungeduld, Louis. Auf dein Versprechen kann ich mich verlassen; ein de Laval hat sein Wort nie gebrochen.“

Er verabschiedete sich mit einem Sändedruck und verschwand in der inzwischen mächtig angewachsenen Menge.

Noch stand ich in Gedanken versunken und überlegte, wie ich der unheimlichen Einladung meines Onkels mich entziehen könnte, als ich eine bekannte Stimme meinen Namen nennen hörte. Ich sah das hübsche, dunkle Gesicht und die elegante, hohe Gestalt Caulaincourts, der freundlich auf mich zutrat.

„Das ist Ihr erster Besuch bei Hof, Monsieur de Laval,“ sagte er in seiner herzlichen Art. „Sie werden sich hier nicht vereinfacht fühlen; sind doch so viele Freunde Ihres verehrten Vaters da, die sich ungemein freuen werden, in Ihnen den Sohn ihres alten Bekannten zu begrüßen. Kennen Sie dieselben wenigstens vom Sehen?“

„Ich kenne die Marschälle; de Meneval zeigte sie mir im Felde des Kaisers. Der mit dem roten Hute ist Neel. Auch Lesebre erkenne ich an seinem eigentümlichen Munde und Vernadotte an seinem Raubvogelgesicht.“

„Nichtig. Und dort mit dem Sternnadeln ist Rapp. Er spricht mit Junot, dem hübschen Mann mit dem Backenbart. Diese armen Krieger fühlen sich hier nicht recht wohl.“

„Warum denn?“

„Weil sie alle Männer aus dem Volke sind. Diese elegante Gesellschaft und ihre hübschen Sitten regen sie mehr auf als Schreden des Krieges. Wenn ihnen im Felde der Säbel an die Totigen Schaffstiesel schlägt, sind sie in ihrem Element. Hier aber, im Salon, mit dem Paradehut unter dem Arm, stehen sie verlegen da und versagen sich immer wieder mit den Sporen in den Schleißen der vorbeiräuschenden Damen. Auch den Gesprächen über Davids Malereien und Passantellos Opern fühlen sie sich nicht gewachsen. Nicht einmal fluchen

dürfen sie, obwohl der Kaiser selbst sich in dieser Richtung keinen Zwang antut. Im Kriege sollen sie Soldaten, am Hofe aber Salonmenschen sein — so will es der Kaiser, sie jedoch bleiben immer und überall Soldaten. Sehen Sie Rapp an mit seinen zahllosen Verwundungen; wie er sich vergeblich abmüht, die Damen durch Witze zu erheitern. Und wie das Mädchen dort Reichthum vor ihm nimmt und Schutz bei ihrer Mutter sucht; gewiß hat er wieder einen Scherz gemacht, der einer Marktentenderin gegenüber besser am Platze gewesen wäre; nachträglich aber kratzt er sich den Kopf und begreift nicht, wodurch er das Mädchen beleidigt hat.“

„Wer ist die schöne Dame in Weiß mit dem Brillantdiadem im Haar?“ fragte ich.

„Das ist Karoline Murat, die Schwester des Kaisers. Sie ist schön, aber nicht so anmutig wie ihre Schwester Marie, die Sie dort in der Ecke stehen sehen. Kennen Sie die dunkeläugige Dame, die mit ihr spricht? Das ist Napoleons Mutter — eine wunderbare Frau. Von ihr haben alle ihre Kinder den tatkräftigen Charakter. Sie ist schlau, mutig und entschlossen; jeder muß Achtung vor ihr haben. Sie ist heute ebenso sparsam, wie damals als Gattin eines kleinen Grundbesitzers in Korsika; immer ist sie darauf gefaßt, daß all die Herrlichkeiten, die sie jetzt umgibt, eines schönen Tages ein Ende haben werde. Sie äußert ihre Besorgnisse in dieser Richtung ganz unumwunden; und Napoleon selbst zürnt und erbeitert sich abwechselnd über ihre schlimmen Voraussagungen. Nun, Marschall Murat, wir werden Sie hoffentlich bald über die Felder von Kent reiten sehen.“

Der berühmte General war vor uns stehengeblieben und schüttelte Caulaincourt die Hand. Den Sohn eines Wirtes, der er war, sah ihm niemand an; vielmehr hätte er durch sein elegantes, feingeschnittenes Gesicht, seine großen stolzen Augen und seine noble Haltung in jeder Gesellschaft Bewunderung erregt. Sein krauskopfiger und aufgeworfener roter Lippen gaben seinem Gesicht jenen Einschlag von Individualität und Charakter, ohne den allzu regelmäßige Gesichtszüge Gefahr laufen, geistlos zu erscheinen.

„Das Terrain soll teuflisch schlecht für Kavallerie sein,“ sagte er. „Nichts als Fäune und Gräben. Die Straßen sind gut, die Felder aber ganz unmöglich. Hoffentlich geht's bald los, Monsieur de Meneval, sonst werden lauter Gärtner aus unseren Soldaten. Schon heute kümmern sie sich mehr um Spaten und Gießkanne als um ihre Säbel und Pferde.“

„Die Armee soll, wie ich höre, morgen eingeschifft werden.“

„Sie wird sich aber bald wieder ausschiffen, und zwar an unserer Küste. Das wissen Sie ebensogut wie ich, Monsieur de Laval. Solange Villeneuve die englische Flotte nicht zerstreut hat, ist nichts zu machen.“

„Konstant erzählt, daß Napoleon heute morgen beim Ankleiden unablässig ‚Malbrough sen va-t-en guerre‘ vor sich hineinsprach habe. Das soll einen baldigen Vorstoß anzeigen.“

„Sehr freundlich von Konstant, uns das mitzuteilen. Leider muß ich es bezweifeln, daß er ‚Malbrough‘ von der ‚Marschälle‘ unterscheiden kann. Ach, hier ist ja die Kaiserin — wie reizend sie heute wieder aussieht!“

Josephine, gefolgt von einigen Hofdamen, war eingetreten, und alles hatte sich von den Sätzen erhoben. Sie trug ein rosafarbenes Kückenkleid, übersät mit silbernen Sternen; eine ungemein auffallende Toilette, die jede andere Frau kokottenhaft hätte erscheinen lassen; sie aber wußte sich auch in dieser Gewandung gracios u. würdevoll zu bewegen. Im Haar funkelte ein Büschel Weizenähren aus Diamanten, das bei jeder Bewegung in leichte Schwingungen geriet. Niemand wußte die Unterhaltung so ungezwungen und anmutig zu führen wie sie. Aus ihrem freundlichen Lächeln gewann man die Ueberzeugung, daß sich in bester Stimmung befand, und jeder fühlte sich unbeschreiblich wohl in ihrer Gesellschaft.

„Wie liebenswürdig sie ist!“ rief ich aus. „Keiner kann ihr gram sein.“

Caulaincourt sah sich um, sich zu vergewissern, daß Murat außer Hörweite war. „Eine Familie gibt es, die ihr nicht hold ist,“ sagte er. „Schauen

Sie nur die finsternen Mienen der Schwestern des Kaisers an.“

Ich war wirklich empört über die mißgünstigen Blicke, die diese schönen Frauen der im Salon promenierenden Kaiserin nachsandten. Sie klüfterten miteinander und schickten böshafte Blicke, die voll Hohn und Verachtung ihr stolze Haupt zurückwarfen.

„Sie meinen, Napoleon gehöre ihnen allein, und gönnen ihn keiner anderen,“ fuhr Caulaincourt fort. „Auch, daß sie den Titel Majestät führt, sie selbst aber nur Sobieski genannt werden, scheint ihnen unerträglich. Alle blassen sie, Joseph, Lucien und wie sie noch heißen. Bei der Krönung weigerten sie sich, ihr die Schleppe zu tragen, bis Napoleon selbst dazwischen fuhr. Sie haben echtes Korvenblut, es ist nicht gut mit ihnen stirschen essen.“

Josephine schien dem Hohn ihrer Schwägerinnen wenig Beachtung zu schenken. Unbekümmert um ihre häßlichen Blicke begrüßte sie die Gäste und hatte für jeden ein freundliches Wort. Neben ihr schritt ein großer Mann, eine echte Soldatenfigur, mit sonnenerbranntem Gesicht und martialischem Schnurrbart. Zeitweise legte sie ihm schmeichelnd die Hand auf den Arm.

„Das ist ihr Sohn, Eugene de Beauharnais,“ sagte mein Genosse. „Ihr Sohn?“ rief ich verwundert, denn er sah älter aus als seine Mutter.

De Caulaincourt lächelte über mein Staunen.

„Sie war kaum sechzehn, als sie Beauharnais heiratete. Dann sah sie ruhig zu Hause, während ihr Sohn sich von der heißen Sonne Ägyptens und Soriens braten ließ; das genügt, um den Altersunterschied wertzumachen. Sehen Sie übrigens den glattrasierten, hübschen Mann dort, der Josephine soeben die Hand küßte? Das ist der berühmte Schauspieler Talma. Er hat Napoleon — als er noch Konful war — einmal aus einer Geldklemme befreit, und der Kaiser veranlaßt es nicht, die Schulden des Konfuls einzulösen. So kam auch Talleyrand zu seiner Macht. Er ließ Napoleon vor dem ägyptischen Feldzuge hunderttausend Franc, und diesen Liebesdienst vergißt er ihm — so sehr er ihm mißtraut — niemals.“

Wie im Leben hat er einen Freund verlassen; nie hat er einem Feind vergeben. Wer ihm einmal einen Dienst erwiesen, kann sich alles erlauben. Einer seiner Ausflüchte beispielsweise ist den ganzen Tag über betrunken. Aber er erhielt bei Marengo das Ehrenkreuz, und das gibt ihm einen Freibrief für ewige Zeiten.“

De Caulaincourt hatte mich verlassen, um einige der anwesenden Damen anzusprechen. So kehrt denn meine Gedanken wieder zu dem außerordentlichen Manne zurück, der mir bald als Held, bald wie ein verzogenes, eigenartiges Kind erschien; der die guten und schlechten Seiten seines Charakters in so raschem Wechsel zur Schau trug, daß jede neue Entdeckung das

bisher gewonnene Bild vollständig zerstörte und zu neuen Schlüssen über seine Persönlichkeit zwang. Daß er für Frankreich eine Notwendigkeit war, u. daß man seinem Heerbanne folgen mußte, um dem Vaterland zu dienen, darüber war ich mir klar. Gelegentlich es einem aber zur Ehre, in seine Dienste zu treten, oder tat man es nur zur Ruhe für einstige Sünden? Ward er der Liebe und Achtung wert, oder gehorchte man ihm nur, um Frankreich vor dem Untergang zu bewahren? Das sind Fragen, auf die man schwer die Antwort findet — über die mancher von uns nie ins reine kommen wird.

Der Druck der Etikette war nunmehr völlig von der Gesellschaft gewichen, und selbst die Soldaten schienen sich wohl zu fühlen. Viele hatten die Nebenräume aufgesucht und spielten Whist oder Einundzwanzig. Ich für meinen Teil fand meine Unterhaltung darin, die vielen Leute zu betrachten, die schönen Frauen und die interessanten Männer, deren Namen in früheren Generationen völlig unbekannt — nun Klang in der ganzen Welt hatten. Gerade vor mir standen Ney, Lannes und Murat und schwatzten und lachten so ungezwungen, als wären sie in ihren Lagerzelten. Heute von ihnen wurden hingerrichtet, der dritte fiel in der Schlacht — damals aber streifte kein Schatten des drohenden Geschehens über sympathischen, lebensfrohen Gesichtern.

Ein kleiner, schweigsamer Mann in mittleren Jahren lebte neben mir an der Wand. Er schien sich unbehaglich und verlassen zu fühlen. Dies gab mir den Mut, ihn anzusprechen, was ihn sichtlich freute. Sein Französisch aber war entsetzlich.

„Verstehen Sie vielleicht etwas Englisch?“ fragte er. „Ich traf hier keinen Menschen, der diese Sprache spricht.“

„Gewiß, ich spreche sie ganz gut, denn ich habe meine Jugend in England zugebracht. Sind Sie vielleicht Engländer? Ich weiß doch, daß man seit dem Bruch des Traktates von Amiens in Frankreich keinen Engländer frei herumgehen läßt.“

„Nein,“ antwortete er. „Ich bin Amerikaner. Mein Name ist Robert Fulton. Ich besuche diese Empfänge nur zu dem Zwecke, um mich dem Kaiser in Erinnerung zu bringen. Er beschäftigt sich augenblicklich mit einigen meiner Erfindungen, die große Umwälzungen in der Kriegführung zur See zur Folge haben dürften.“

Da ich gerade nichts Besseres zu tun hatte, fragte ich den forderbaren Amerikaner um seine Erfindungen u. kam bald zur Ueberzeugung, daß ich es mit einem Narren zu tun hatte. Er hatte den wahnsinnigen Gedanken, ein Schiff gegen den Wind und gegen die Strömung zu führen, mit Hilfe von Kohle und Holz, die man im Schiffsraum verbrennen sollte. Er sprach noch anderen Unsinn über schwimmende, mit Pulver gefüllte Nässe, die jedes Schiff, das an sie anstieß, in Stücke sprengen sollten. Witleidig lächelnd hörte ich den Ausführungen des Amerikaners zu, ohne auch nur zu ahnen, daß der Einfluß seiner epochemachenden Erfindungen auf die Geschichte der Welt die Leistungen der anwesenden Krieger und Staatsmänner — den Kaiser selbst inbegriffen — einst weit in den Schatten stellen würde.

Wäglich entstand ein allgemeines Klüstern im Saal; Aufregung und Mißbehagen schienen sich der Gesellschaft zu bemächtigen, wie sie ein Rote lustig tollender Kinder zu ergreifen pflegt, wenn ein mißmutig dreinschauender, älterer Mann den Spielplatz betritt. Das Gesplänzel und Gelächter verstummte; das Schwirren der Karten und das Schnappen der Zählbretter hörte auf; Frauen und Männer waren aufgesprungen. Alle Gesichter drückten erwartungsvolle Spannung aus.

In der Tür stand Napoleon im grünen Rock, die rote Schnur quer über der weißen Weste. Sein Gesicht war blaß wie immer.

Wenn der Kaiser bei Empfängen oder ähnlichen Gelegenheiten erschien, konnte niemand vorans wissen, wie er sich gerade heute benehmen werde. Einmal war er der Heiterste, Gesprächigkeits von allen — freilich kam das häufiger zu jener Zeit vor, da er noch Konful war, als später während des Kaiserreiches —, ein andermal

wütete er geradezu und verlegte jeden, der ihm gerade in den Ruf kam, durch seine empörenden boshaften Reden. Gewöhnlich aber hielt er sich in der Mitte zwischen diesen beiden Extremen, war schweigsam, mürrisch u. übergelaut und ließ nur ab und zu eine seiner für jedermann peinlichen Bemerkungen fallen. An solchen Tagen pflegte die Zurückbleibenden erleichtert aufzuatmen, wenn er das Zimmer verließ. Heute schien er sich von der Eiferfuchtszene mit seiner Gattin noch nicht völlig erholt zu haben, wie dies sein finsterner Blick und die hinaufgezogenen Augenbrauen erkennen ließen.

Da ich mich zufällig in der Nähe der Eingangstür aufhielt, fiel ich ihm als erster in die Augen.

„Kommen Sie her, Monsieur de Laval,“ sagte er. Er legte mir die Hand auf die Schulter und wandte sich dabei nach einem langen, hageren Mann um, der ihn begleitet hatte. „Dschauen Sie her, Cambaceres, Sie Tropf; Sie behaupteten immer, die alten französischen Familien würden sich in England ansiedeln, wie feinerzeit die Hugonotten, und nie nach Frankreich zurückkehren. Sie haben sich aber geirrt, wie gewöhnlich; denn hier steht der Stammbalter der de Laval und bietet mir seine Dienste an. Monsieur de Laval, ich erenne Sie hiermit zu meinem Adjutanten; Sie haben mir überallhin zu folgen.“

Auf mein rasches Avancement hätte ich in der Tat stolz sein können, wenn die Auszeichnung meiner Person gealot und nicht lediglich den Zweck gehabt hätte, andere Emigranten zur Rückkehr anzuregen. Ich hatte ein reines Gewissen; nur die Vaterlandsliebe — kein schmutziger Beweggrund also — hatte mein Handeln bestimmt; und doch fühlte ich mich beschämt und erniedrigt, als ich, an Napoleons Heren abgeteilt, im Zimmer umherging. Wie ein Gefangener kam ich mir vor, der an den Wagen des Siegers gebunden, hinter ihm herlaufen muß.

Was mich aber noch mehr beschämte, war das geradezu himmelstreichende Benehmen meines neuen Gebieters. Wie er selbst sagte, fühlte er sich immer und überall als Herrscher und ließ deshalb selbst jene Artigkeit und Höflichkeit beiseite, die andere Männer dem schwachen Geschlecht gegenüber zu bewahren pflegen. Ungleich Louis 14. empfand er eine selbst vorübergehende und rein konventionelle Erniedrigung einer Frau gegenüber als Verletzung seiner unbedingten Selbstherrlichkeit. Galanterie war eine jener gesellschaftlichen Gepflogenheiten, deren Notwendigkeit er unter keinen Umständen anerkannte.

(Fortsetzung folgt.)

Die verräterische Windmühle.

Der Kriegsberichterstatte des Berliner Tageblatt Lindenburger erzählte: Bei einem der letzten Kämpfe fiel es unserer Truppenleitung auf, daß die Russen ständig über die Bewegung bestimmter deutscher Regimenter gut



Das Telephon rettet Leben.

Wenn einer unserer Arbeiter bei Drehen schlimmer verletzt wurde, telephonierten wir zum Arzt, der uns sogleich mitteilte wie erste Hilfe zu erteilen ist. Er selbst kam dann so schnell wie möglich. Als der Arzt kam, war der Mann sehr schwach, und wäre jedenfalls ohne des Doktors Rat gestorben. Dank dem Telephon der Mann genes.

The Southwestern Telegraph & Telephone Company

unterrichtet waren und gute Gelegenheiten ausnutzten. Da bemerkte ein hoher Offizier, daß die Flügel der hochgelegenen Windmühle sich drehten, wie sich die Regimenter bewegten, also die Richtung anzeigten. Er stellte eine Probe an auf sein Kommando, daß es sich um Signale handelte. Nach fünf Minuten konnte der Müller die Flügel sein Mühlrad nicht mehr drehen.

Warum sie's verstehen.
A.: „Die Deutschen verstehen den Krieg besser als die Franzosen.“
B.: „Kunststück! Nachdem er sieben Mal erklärt worden ist!“

Deutsche!

Besorgt Eure Geschäfte und Eure Einkäufe bei

Peter Hall in San Marcos
Fran Elisabeth Hecker
geprüfte Hebamme und Hebammenhelferin, wohnhaft in der Gomardstadt, 308 Guadalupe Straße.

Pianos

gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert.
Adolph Bading
Neu-Braunfels

Kirchengel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:
Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 10 Uhr.
Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.
Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.
G. Wornhinweg, Pastor.

Evangelisch-lutherische Sankt-Annas-Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.: Jugend-Verein.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peterjos, Pastor.

In der evang. Friedenskirche zu Heronimo findet jeden Sonntag um 10 Uhr morgens Sonntagsschule statt; Gottesdienst wird am 1. u. 3. Sonntag in jedem Monat um 10 Uhr morgens gehalten. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends wird in der Kirche ein Gottesdienst abgehalten.
Phone: New Braunfels No. 33-34 (Ernst Jipp's Store).
Phone Seguin No. 40-2 (Alfred Koebigs Store).
Post-Office: New Braunfels oder Seguin R. R. 1.
A. Steiner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlösungskirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Evangelische Christus-Gemeinde bei Seguin, Tex. (Leihners Schule) Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Jeder ist freundlich eingeladen.
A. P. Schulz, Co. Pastor.

Evangelische Luther-Walden-Gemeinde, Marion, Texas. Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend um 8 Uhr Jugenderverein.
A. P. Schulz, Co. Pastor.

Methodisten-Kirche: Gottesdienst am 1., 2. und 4. Sonntag in New Braunfels, jeden 3. Sonntag in Waco. Dr. Fisher von San Marcos antwortet jeden 3. Sonntag in New Braunfels.
Versammlung der „Ezra“ am 1. Sonntag in New Braunfels, jeden Sonntag um 10 Uhr morgens. Rev. D. Schmitt, Pastor.

Redwood. St. Pauls Kirche zu Redwood, jeden 2. u. 4. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagsschule. R o c h a r t, Christl. Kirche zu Hochart (gegenüber der Schule) jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat um 10 Uhr morgens Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood.
Postoffice: San Marcos, Tex. R. R. 2. Telephon: Martindale No. 22, oder Martindale No. 678.
G. B. Hubb, Pastor.

Abgemalt?

Ohne Zweifel seid Ihr es, wenn Ihr an einer der vielen schmerzhaften Krankheiten leidet, denen Frauen ausgesetzt sind. Kopf- und Rückenbeschwerden, Seitenstechen, nervöses, müdes Gefühl sind einige der Symptome, und Ihr müht Euch davon befreien, wenn Ihr gesund werden wollt. Taufende von Frauen, denen dieses Mittel von Vorteil war, sagen

Nehmt Cardui Das Frauen-Louis.

Mrs. Eulonia Woods, von Clifton Mills, Ky., sagt: „Ehe ich Cardui nahm, war ich zeitweise so schwach, daß ich kaum gehen konnte und die Kopf- und Rückenbeschwerden töteten mich fast. Nachdem ich drei Flaschen Cardui genommen hatte, verschwand die Schmerzen. Ich fühlte mich jetzt so gut wie nie zuvor. Jede Leiden der Frau sollte Cardui verschaffen.“ Verschafft Euch noch heute eine Flasche.

Heiratsanzeigen in früherer Zeit.

Man begegnet oft der Meinung, daß unserm angeblich so nüchternen und profaischen Zeitalter sei es vorbehalten gewesen, an der Ehe, dem einzigen Bund zweier gleichmännigen Wesen, den Gegenstand eines rein kaufmännisch betriebenen Vermittlungsgeschäftes zu machen.

Als ich im Jahre 1769 ein Bittbald in London den Spatz machte, bekam ich eine vornehme Lady von mittelmäßigem Vermögen, die einen Mann, erhielt er nicht weniger als 279 Antworten.

Als ich im Jahre 1769 ein Bittbald in London den Spatz machte, bekam ich eine vornehme Lady von mittelmäßigem Vermögen, die einen Mann, erhielt er nicht weniger als 279 Antworten.

Als jedoch das Jahr darauf in Hamburg, ein Mann von vierzig Jahren, von gutem Stande und von bester Gesundheit, der außer einer Jahresseinnahme von 1200 Reichthalern noch liegende Gebäude in einer von dem Schauspiel des gegenwärtigen Krieges entfernten Gegend Deutschlands besitzt, durch die Zeitung eine Gattin sucht, die gesund, nicht über 30 Jahre und Herrin eines Vermögens von nicht weniger als 16,000 Thalern sein soll.

Als jedoch das Jahr darauf in Hamburg, ein Mann von vierzig Jahren, von gutem Stande und von bester Gesundheit, der außer einer Jahresseinnahme von 1200 Reichthalern noch liegende Gebäude in einer von dem Schauspiel des gegenwärtigen Krieges entfernten Gegend Deutschlands besitzt, durch die Zeitung eine Gattin sucht, die gesund, nicht über 30 Jahre und Herrin eines Vermögens von nicht weniger als 16,000 Thalern sein soll.

Als jedoch das Jahr darauf in Hamburg, ein Mann von vierzig Jahren, von gutem Stande und von bester Gesundheit, der außer einer Jahresseinnahme von 1200 Reichthalern noch liegende Gebäude in einer von dem Schauspiel des gegenwärtigen Krieges entfernten Gegend Deutschlands besitzt, durch die Zeitung eine Gattin sucht, die gesund, nicht über 30 Jahre und Herrin eines Vermögens von nicht weniger als 16,000 Thalern sein soll.

trinkt in China mit den acht Frauen des Mandarinen Thee. Die chinesischen Damen unterjuchen die Kleider, das Haar, die Zähne der Fremden, entsetzt aber sind sie über die großen Füße.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

gen; ich kann nur einen Hund brauchen, der gut leben kann!

„Na, denn kooßen Sie sich doch in Seehund!“

Techniker in Verlegenheit. „So eine Maschine hätte ich nun erfunden — wenn ich nur wüßte, wo man sie verwenden könnte!“

Stromer-Maxime. „Da heißt es immer: „Arbeiten u. nicht verweifen!“ Ich verzeihe lieber 'n bißchen.“

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

Die falsche und die rechte. Zwei junge Damen besteigen eine Straßenbahn. Da der Wagen, besetzt ist, müssen sie draußen stehen, und eine von ihnen umfaßt, eine Stütze lachend, die Hand eines vor ihr stehenden Herrn in der Meinung, es sei die Hand ihrer Freundin.

seinem dortigen Viehchen verabschiedete, fragte sie ihn:

„Und wann heiraten wir, Zaf?“

„Heiraten? Ich habe meiner Frau versprochen, daß ich mich nicht zum zweiten Male verheiraten werde.“

„So, und Du willst mein Glück dem Versprechen opfern, das Du einzeln gegeben hast?“

„Aber, Mädel, was fällt Dir denn ein — sie lebt doch noch.“

Bedenkliche Genauigkeit. Schwiegermutter: „Jetzt, bin ich schon vierzehn Tage bei Euch, Kinder!“

Schwiegersohn (schnell): „Bitte: Bierzehn Tage, neun Stunden und zwanzig Minuten!“

Zwischen Nachbarn. „Leute, die Hühner haben“, sprach die Dame von No. 17, „sollten besser darauf achten.“

„Gier ist die andere, gnädiges Fräulein!“ erwidert der Herr lachend.

Aus der guten alten Zeit. Hauptmann: „Aber Hinterhuber, mit dem verrosteten Gewehr könnt Ihr doch nicht schießen!“

Bürgergardist: „Es braucht's ja auch nicht!“

Enttäuschung. Herr Lübchen ist in einer Familie, wo fünf hübsche Töchter zu verheiraten sind, zu Tisch geladen.

Nach dem Tisch plaudert er mit Elli der Jüngsten, über das ausgesetzene Menu. „Ja“, sagte Elli: „Papa hat mich heute sehr gelobt, unsere Köchin ist beurlaubt, ich habe alles allein machen müssen.“

„Das ist großartig“, sagte Herr Lübchen.

„Fräulein Elli, ich habe eine Bitte an Sie, von deren Gewährung viel für mich abhängt.“

„Und die wäre —?“ fragt Elli ahnungsvoll erröthend.

„Wenn ich Ihre Schwester heiraten sollte — würden Sie dann zu uns ziehen?“

Neurologie im Gesicht, in Schultern, Händen oder Füßen erfordert ein wirksames, eindringendes Mittel, wie Ballard's Schme-Kemmer.

Ein in Würmern leidende Kinder sind unglücklich, schwach und fränklich. Die Würmer verzehren ihre Lebenskraft.

Zweifelhaft. Etwas fester Briefträger: „Da schreib so 'n Brief wieder uffs Gummi: O-berdorf i. S. Ru wech mer dab'schick' dich, soll das besten in Banern, in Baden, in Preußen, in Bannern oder in Posen!“

Matrosenliebe. Ein amerikanisches Matrosenlied singt, daß der rechte Seemann in jedem Stübchen ein ander Räbchen haben muß. Diebstahl himmel's; viel leicht auch nicht, bei einem hat es wech genommen. Als er sich in Colon von

Offices zu vermieten im oberen Stadtviertel des Krause-Gebäudes. Man wende sich an Frau H. D. Krause.

Zu verkaufen. Ein 5 Zimmer-Haus, große Stallungen und 3 Lots in der Comalstadt. \$2200.00.

150 Acker Land 2 1/2 Meilen von Karnes City, Haus, guter Brunnen und Windmühle und 70 Acker in Feld.

409 Acker 7 Meilen von Karnes, 60 Acker in Feld, guter Brunnen, 1500 Acker Ranch bei Smithson's Valley.

Zu verkaufen. Mein Wohnplatz, No. 522 und 524 Seguin-Strasse. Näheres bei St. Salzig, Neu-Braunfels.

Notiz: Meine Pool- und Billiard-einrichtung — 7 Billiards und alles sonst Nötige — verkaufe ich billig, da man mich hinausgestimmt hat und ich nicht wegziehen will.

Zu verkaufen. Ungefähr 260 Acker Land zu \$7.50 den Acker. Wasser und etwas urbares Land. Näheres bei Theo. Eggeling, Neu-Braunfels, Texas.

Zu verkaufen. Ober auch zu vertauschen auf kleinere Farmen oder gutes City Property, mehre gute Schwarzland Farmen in der Nähe von Lockhart, J. Alves und J. W. Karbach, Lockhart Texas.

Zu verkaufen. Piano in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen bei Henry Streuer.

Günther's Addition. Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred H. Kothe, Neu-Braunfels, Texas.

Zu verkaufen. 13 1/2 Acker Land 2 Meilen südwestlich von Neu-Braunfels, gut gelegen. Adresse in der Zeitungsoffice.

Smoke House Billiard Room. Feine Cigarren und Tabak immer an Hand.

Illm freundlichen Zuspruch erlösen Jos. Arnold & Son. Zu verkaufen.

Ernst Rueckle, Contractor und Baumeister. Hausmobiling usw.

Kaufst und Käufung der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Comas Will um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Mural“ Post-Telegraph-Companie verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Posten müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 10 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Zu verkaufen. Eine gut eingerichtete Farm, 150 Acker oder mehr, 40 Acker urbar, guter Brunnen und Windmühle, geräthig Holz, 5 Meilen von Neu-Braunfels. Box 403, Neu-Braunfels.

Dr. A. Garwood, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Schumann's Apotheke; Telephone 18—3 R. Wohnung Seguin- und Garten-Strasse, Tel. 240.

Dr. L. G. Wille, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office: Boelders Gebäude oben, Telephone 35—2 R. Wohnung: Mühlen-Strasse No. 315, Telephone 35—3 R.

Dr. A. H. Noster, Praktischer Arzt. Office und Wohnung, Seguin-Strasse, nahe der Deutsch-Amerikanischen Kirche. Telephone No. 33.

Dr. H. Leonards, Office in Richter's Apotheke. Phone 41.

Dr. M. C. Hagler, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Speziell vorbereitet für die Behandlung von Nerven-, Hals- und Lungenleiden. Office im neuen Holz'schen Gebäude, 601 San Antonio-Str. Telephone: Office 346, Wohnung 347.

Dr. A. J. Hinmann, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office in der Wohnung an der Castell-Strasse; Telephone 297. Bestellungen können auch nach Boelders Apotheke telephoniert werden.

Dr. Rennie Wright, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Preussler-Holm Co's Store.

Dr. C. W. Windwehen, Deutscher Zahnarzt.

Stets zu finden im oberen Stadtviertel des Richter's Gebäude.

Dr. E. G. Bielstein, Zahnarzt.

Office im Boelders Gebäude. Telephone: Office, 28—28. Wohnung, 28—28.

Dr. R. S. Beattie, Tierarzt und Tier-Zahnarzt.

Office im Krause-Gebäude an der Plaza. Telephone 147. Agentur für Vieh-Versicherung.

Ad. Seidemann, deutscher Advokat.

Office über Wm. Lantz' Cantier-Gebäude. Neu-Braunfels, Texas.

Herbert G. Reane, John R. Fuchs, Henne & Fuchs, Deutsche Advokaten.

Neu-Braunfels, Texas. Office in Holz's Gebäude. Ter Neu-Braunfels' Gegenständig Unterhändler - Berlin

Wie kommt es, Sorni's Alpenkräuter. DR. PETER FAHRNEY & SONS CO. 13-25 So. Hoyne Ave. CHICAGO, ILL.

OVER 25 YEARS EXPERIENCE PATENTS TRADE MARKS DESIGN COPYRIGHTS ETC. Scientific American.

Zu verkaufen. Eine gut eingerichtete Farm, 150 Acker oder mehr, 40 Acker urbar, guter Brunnen und Windmühle, geräthig Holz, 5 Meilen von Neu-Braunfels. Box 403, Neu-Braunfels.

Kriegsnachrichten.

— Britische Flieger flogen mit ihre Aeroplanen von Antwerpen nach Düsseldorf und warfen Bomben herab die nur wenig Schaden angerichtet haben sollen.

— Das „Daily Chronicle“ (London) stellt fest, daß die Bordtürme und die Fenster der Kathedrale zu Rheims fast gänzlich unbeschädigt geblieben sind und daß die Reparaturarbeiten nicht schwierig sein werden. Die Londoner „Times“ hat einen gleichen Bericht veröffentlicht.

— Britische Kreuzer kaperten zwei holländische, nach Rotterdam bestimmte Dampfer, die mit schwedischem Eisenerz beladen waren. Die Ladung wurde nach den britischen Stahlwerken in Middlesborough gebracht. Drei andere holländische Dampfer, die sich auf der Fahrt von Amerika nach Rotterdam befanden, wurden gleichfalls mit Beschlag belegt und mußten in Plymouth bleiben.

— Berlin, 27. September. (Ueber London.) Die deutschen Gesamtverluste sollen sich an Toten, Verwundeten und Vermissten bisher auf 104,589 Offiziere und Mannschaften belaufen. Mit einbegriffen ist die heute veröffentlichte Verlustliste, die 10,527 Namen aufweist. Die Verluste verteilen sich folgendermaßen: Tote, 15,674; Verwundete, 65,903; Vermisste, 23,007.

— Der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ wurde, wie einer seiner Offiziere in einem Schreiben mitteilte, nicht von dem britischen Kreuzer „Sigsbee“ zum Sinken gebracht, sondern in die Luft gesprengt, nachdem seine Munition auf die Reize gegangen war.

— Paris, 27. Sept. Ein deutscher Flieger warf heute vier Bomben in die Stadt. Es war ein schöner Herbsttag und große Menschenmengen promenierten am Ufer der Seine, als der Aeroplan fast direkt über dem Eiffelturm auftauchte. Man glaubt daher auch, daß die erste Bombe für die auf dem Eiffelturm befindliche Funkstation sowie für die dort gelegenen Armeelagerhäuser bestimmt war. Mehrere dieser Häuser wurden schwer beschädigt.

— Warschau, 27. Sept. (Ueber St. Petersburg.) Heute früh um 5 Uhr (wahrscheinlich am Samstag) erschien ein deutscher Zeppeleinflieger über der Stadt und ließ viele Bomben fallen. Wie der Korrespondent der Neuteragentur aus St. Petersburg meldet, wurde in der letzten Nacht ein deutscher Zeppeleinflieger mehrere belgische Städte heim. Bomben fielen angeblich in Alost, Ghent, Donsje, Middelbeke und Molleghem. Der Zeppeleinflieger verschwand in der Richtung der französischen Grenze.

— London, 25. September. Dem Neuter-Bureau wird aus Boulogne gemeldet, daß um Mittag heute ein deutscher Flieger aus großer Höhe eine Bombe in den Schiffsbauhof von Boulogne warf. Es sei niemand verletzt und nur geringer Schaden angerichtet worden. Der Aeroplan sei in südlicher Richtung weitergeflogen.

— St. Petersburg, 25. Sept. Gestern Abend erschien ganz unerwartet ein Zeppeleinflieger über der Stadt. Er kam aus der Gegend von Hourons, zwölf Meilen südwestlich von Brügge. Drei Bomben warf er aus. Eine traf die Brücke an der Avenue St. Desmet Delayer, eine fiel in den Hafen und eine demolierte eine Fischhalle. Die Bombe wühlte sich tief in den Strandrammen ein. Die benachbarten Häuser wurden schwer beschädigt, elektrische Drahtleitungen wurden zerstört, die Straßenlaternen erloschen u. unter der Bevölkerung entstand eine regelrechte Panik. Der Kreuzer fuhr in der Richtung auf Dielt und Courtrai weiter. (Das Erscheinen des Zeppeleinfliegers hat jedenfalls die Antwort sein sollen auf den Besuch, den britische Flieger vor einigen Tagen Düsseldorf abgestattet haben.)

— Berichte über die Zerstörung eines deutschen Kreuzers und zweier deutscher Torpedoboote durch den in der Ostsee operierenden russischen Kreuzer Bagan wurden offiziell als unwahr u. als blanke Erfindung bezeichnet.

— Die von dem deutschen Unter-

seeboot zerstörten feindlichen Panzerkreuzer, hatten alle drei berühmte Namen, die Namen von Schlachten, in der Englands Macht über Frankreich siegte. Zu Wasser oder zu Lande. Bei Abukir, nicht weit von Alexandria, schlugen die Engländer unter Nelson am 1. und 2. August 1798 die französische Flotte. Der Kreuzer Cressy sollte die Erinnerung wachhalten an die Schlacht von Crecy-en-Ponthieu, wo im Jahre 1346 die Franzosen zu Lande von den Engländern entscheidend geschlagen wurden, und der Name Hogue sollte das Gedächtnis lebendig halten an jene Seeschlacht an der Küste der Normandie, wo die vereinigten englische und holländische Flotte unter Admiral Russel am 29. Mai 1692 die französische Flotte besiegte. Jedes dieser Schiffe war also wohl geeignet, bei den Franzosen schmerzliche Erinnerungen wachzurufen, und eigentlich hätten die Engländer sie ihren jetzigen Verbündeten zu Liebe umtaufen müssen. Dieser Rühm sind sie durch das deutsche Unterseeboot U 9 überhoben worden, und dafür sollten sie eigentlich erkenntlich sein.

— Die deutsche Kriegsanleihe wurde überzeichnet und ist ein gewaltiger Erfolg. Die soeben amtlich veröffentlichten Angaben weisen folgende Zahlen auf: Es wurden gezeichnet 4,389,576,000 Mark, davon entfallen 1,318,129,800 Mark auf Reichsschatenscheine und 1,177,205,000 Mark auf andere Staatspapiere, ferner weitere 1,894,171,200 Mark auf kurzfristige Reichsschatenscheine.

— Die Siasconet Station der Marconi Drahtlose Telegraphen-Gesellschaft bei Nantuxet in Massachusetts wurde Freitag Nachmittag 1 Uhr auf Befehl des Marine-Sekretärs geschlossen, nachdem die Gesellschaft sich geweigert hatte, der Regierung die Versicherung zu geben, daß sie sich den Neutralitäts-Vorschriften des Marine-Departments fügen werde. Die Station hatte eine Bestimmung von einem englischen Kriegsschiffe angenommen und weiterbefördert.

— Aus Washington wurde am Freitag berichtet: Kriegs-Sekretär Garrison kündigte heute an, er habe sich auf \$500,000 belaufenden Geldbußen, die den Dampfern Vpiranga, Bevaria und Dania von der Hamburg-Amerika-Linie wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten in ihren Marierungspapieren kurz nach der amerikanischen Besetzung von Vera Cruz auferlegt worden waren, erlassen. Die Dampfer hatten Kriegsmaterial für General Huerta, den damaligen Präsidenten von Mexiko, an Bord gehabt. Sekretär Garrison sagt, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, aus der Besetzung von Vera Cruz sekundäre Vorteile zu ziehen, sie verzichte daher auf die Strafgebuhr und stehe von deren Eintreibung ab.

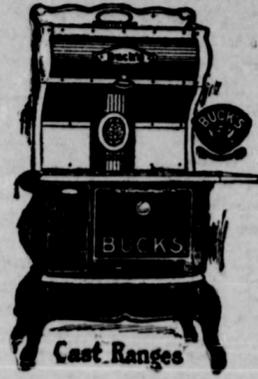
— Berlin (über Capville, 2. 3.). 24. Sept. — Das Unterseeboot „U 9“, das am Dienstag in der Nordsee die drei großen britischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Sogue“ und „Cressy“ in Grund bohrte, ist unverändert nach seinem Standort zurückgekehrt. Die Vernichtung der drei englischen Kriegsschiffe erfolgte so rasch, daß sie keinen einzigen Schuß abgegeben konnten. Zum Lohn für das kühne Sufarenstückchen sind der Kommandant, Kapitänleutnant Weddingen, und sämtliche zwanzig Mann der Besatzung mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. — Von der Besatzung der drei Kreuzer kamen laut offiziellem Bericht aus London 1400 Mann und nahezu 60 Offiziere ums Leben. — Der englische Kreuzer „Pathfinder“, der nach den Behauptungen der britischen Admiralität durch eine Mine zerstört worden sein sollte, wurde durch das deutsche Unterseeboot „U 21“ in Grund gebohrt. Dieses entkam gleichfalls unversehrt.

— Amsterdam (über London), 24. Sept. — Die Zerstörung der britischen Kreuzer „Aboukir“, „Sogue“ u. „Cressy“ ereignete sich, wie hier bekannt geworden ist, in der Nähe des Dock von Holland. Das deutsche Unterseeboot, das den glänzenden Handstreich ausführte, befand sich daher mehr als zweihundert Meilen von der Operationsbasis der deutschen Flotte.

— Berlin (über Haag und London), 24. Sept. — Das Unterseeboot „U 9“, das in der Nordsee drei englische Kreuzer in Grund gebohrt hat,

Jetzt kommt die Zeit. Es wird Winter.

Man sollte jetzt Umschau halten für einen guten Heiz- oder Koch-Ofen.



30 verschiedene Styles von Heiz-Ofen. Die größte Auswahl von Koch-Ofen und Ranges. Die billigsten Preise. Außerdem halten wir die „Baler“ und „Perfection“ Heiz-Ofen. Alle Größen von Ofen-Röhren usw. Wir haben einen geschickten Mann, der Heiz-Ofen aufstellt.

LOUIS HENNE CO.

kehrte am 18. September von einer Fahrt zurück, die sich bis nach den Schetland-Inseln erstreckt hatte. Während das Fahrzeug repariert wurde, vermaßte sich der Kommandeur, Kapitänleutnant Beddingen, in Hampton mit Hl. Brete. Am nächsten Tage kehrte der kühne Offizier auf seinen Posten zurück, um sofort wieder in See zu gehen und seinen großartigen Schlag zu führen.

— London, 24. Sept. — Durch eine heute von Calcutta eingetroffene amtliche Meldung ist die Zerstörung des britischen Volkes über die Zerstörung der Panzerkreuzer „Aboukir“, „Sogue“ und „Cressy“ durch ein deutsches Unterseeboot noch mehr gesteigert worden. Am Dienstag Abend erfuhr, wie der Bischof von Indien berichtet, der kleine Kreuzer „Emden“, der letzte Woche fünf britische Transpordampfer zusammenschoss, vor der Hafenstadt Madras, um dieselbe zu beschießen. Durch das wohlgezielte Feuer des deutschen Kriegsschiffes wurden zwei große Oelbehälter in Brand gesetzt und das Telegraphenamt, sowie mehrere Häuser zerstört. Drei Indier fanden durch die deutschen Geschosse den Tod und ein Geschöß traf den im Hafen liegenden Dampfer „Choura“. Als schließlich auch eine Viertelstunde die Strandbatterien das Feuer der „Emden“ erwiderte, löschte diese ihre Lichter und fuhr in der Richtung gegen Pondicherry wieder aufs Meer hinaus.

— Der deutsche Generalstab kündigt an, daß nach den neuesten Aufstellungen die Zahl der kriegsgefangenen Franzosen, Russen und Engländer, unter Ausschluß der 40,000 von Manabeuge sowie der bei Longwy und aller anderen seitdem gemachten Gefangenen sich am 14. September, auf über 260,000 belief.

— Wie aus Wien gemeldet wird, drangen 30,000 Serben auf österreichisches Gebiet ein und legten Befestigungen an. Die Oesterreicher zogen sich absichtlich zurück, bis sie im Stande waren, die Serben in der Nähe von Jakob von zwei Seiten anzugreifen. 7000 Serben fielen ihnen in die Hände, viele ertranken bei der Flucht über die Save.

— Aus dem großen Hauptquartier des deutschen Heeres meldet der Kriegsberichterstattung Heinrich Binder: „Ich habe in Fort Montmedy in den Geschößkammern unzählige Dum-Dum-Patronen gefunden. In Montmedy waren die Patronen noch so verpackt, wie sie von der Fabrik kamen, mit der Aufschrift „Poudre b. f. 1912“ und „8 Cartouches“. Alle Päckchen waren gleichmäßig verschmurt und verpackt, so daß man die Fabrikarbeit auf den ersten Blick sieht. Ich habe viele Päckchen als Beweismittel genommen. Die Geschöße sind maschinemäßig ausgebohrt. Das Loch an der Spitze ist über einen Zentimeter tief und einen halben Zentimeter breit. Ich fand

Soldaten und Turkos in den Patronen bei gefallenem französischem nentafchen abgefeilte Geschöße.“

— Aus Berlin wird berichtet: In dem vorletzten Bericht des Generalquartiermeisters von der französischen Front ist mitgeteilt, daß die Armee des Generalobersten v. Bülow eine überlegene französische Armee vollständig geschlagen habe, nachdem im Vormarsch bereits ein englisches Bataillon gefangen genommen sei. Die Art, wie diese Gefangennahme vor sich ging, wird dem „Wiesbadener Tageblatt“ aus guter Quelle wie folgt geschildert, und vollzog sich demgemäß genau in der Art, wie kürzlich Vidmar es seiner Zeit dem britischen Premierminister P. Zerkel prophezeit hatte. Das betreffende englische Bataillon wurde in einem Militärlager an die Front geschafft. Als es an der vorgesehene Ausladestelle ankam, war diese schon von deutschen Truppen, deren Vormarsch inzwischen fortgeschritten war, besetzt. Der Zug wurde umstellt. Mit den Worten: „Bitte, meine Herren, steigen Sie aus“, wurden die Engländer empfangen. Das ganze Bataillon war also sozusagen „verhaftet“.

Wirkung großer Geschöße.

Ueber die Wirkungen des neuen Krupp-Geschößes, dessen Besitz Deutschland seinen Feinden zu verheimlichen gewußt hat, und das ihnen jetzt eine Ueberraschung nach der anderen bereitet, schreibt ein Breslauer Unteroffizier, der beim Eisenbahn-Regiment dient, seiner Mutter in einem Feldpostbrief folgendes: „Unsere Mörser, die zum Niederschießen von Festungen bestimmt sind, sind Prachtstücke. Die Geschöße, die wir schießen, haben ungefähr einen Meter Länge und wiegen vierzehn Zentner, also ganz nette Apparate. Wie Du aus den Zeitungen wissen wirst, ist die Stadt Lüttich sofort gefallen, aber mehrere Forts bestanden noch. Zwei dieser Forts sollten wir beschießen. Wir bauten über Nacht unsere großen Brummer ein. Am 13. früh 8 Uhr sollte der erste Schuß fallen, doch die beiden Forts zogen es vor, sich früher zu ergeben. Die Werke hatten es mit der Angst. Am nächsten Tage begleiteten wir die Gefangenen, 706 Mann, zurück bis P., wo sie von Infanterie in Empfang genommen wurden. Nun bauten wir unsere Kanonen wieder ab, verladen sie auf die Bahn und dampften weiter nach Lüttich, wo wir Sonnabend, den 15., nachmittags 5 Uhr, ankamen. Sofort wurden die großen Brummer wieder abgeladen. Ein Feldbahngleis wurde mitten durch die Stadt gebaut bis zu einem schönen Park, wo wir über Nacht mitten zwischen Blumenbeeten unsere „Großen“ einbuddelten. Auf der Westseite hielten sich nämlich noch zwei Forts. Montag früh 7 Uhr fiel der erste Schuß. Die Wirkung an den umliegenden Häusern war enorm. Sämtliche Fenster platzen und in manchen Häusern fiel die Zimmer-

decke ein; ein derartiger Luftdruck entstand durch das Abfeuern. Den Flug des Geschößes konnten wir von Anfang bis zu Ende verfolgen, da die Dinger die Luft mit einem ohrenbetäubenden Geräusch durchschneiden. Im ganzen gab unsere Artillerie fünf Schuß ab, die drei ersten dienten zum Einschleichen, die beiden anderen waren Treffer, für jedes Fort einer. Diese aber genühten; schon hielten die Belgier die weiße Fahne. Nachmittags gingen wir in ein von anderen Geschützen beschossenes Fort Loucin, um es zu besichtigen. Hier hatte ein Geschöß eine vier Meter starke Betondecke durchschlagen, war in die Pulverkammer gefallen und dort explodiert. Das ganze Fort flog in die Luft und die Besatzung, 800 Mann, wurde bis auf sechs Verwundete getötet. Das Fort bot einen entsetzlichen Anblick. Kein Stein stand auf dem anderen und überall lagen bis zur Unkenntlichkeit verbrannte belgische Soldaten herum. Schwere, viele hundert Zentner wiegende Geschütztürme waren glatt durchschlagen oder umgeworfen. Ich hätte nie geglaubt, daß unsere schwere Artillerie eine derartige Wirkung erzielen könnte.“

Kirchliches.

— Der evangelischen Friedenskirche beginnt der Konfirmandenunterricht am Sonnabend, den 10. Oktober vormittags 9 Uhr. Ich bitte die Eltern, die dieses Jahr Kinder zur Konfirmation vorbereiten lassen wollen, diese gleich vom Beginn des Unterrichtes an zu senden.

Seguin.

Der Konfirmandenunterricht in der evangelischen Kreuzkirche beginnt am Dienstag, den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr in der Kreuzkirche zu Seguin (Wauers Addition). Die Anwesenheit der Konfirmanden gleich beim Beginn des Unterrichtes ist dringend erwünscht. A. Koerner, Pastor.

Großes Preiskegeln

im Social Club, New Braunschweig, am Samstag und Sonntag, den 10. und 11. Oktober.

Preise im Werte von über \$200 kommen zur Verteilung. Samstag von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonntag von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Freundschaftlich ladet ein Der Verein.

Damen - Preiskegeln

auf der Comalstädter Kegelbahn

Samstag, den 24. Oktober 1914.

Kartenverkauf von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Freundschaftlich ladet ein Der Verein, per E. Daum, Secr.

Damen - Preiskegeln

in Solms

Sonntag, den 4. Oktober.

Anfang 9 Uhr. Stat-Turnier für Herren nachmittags, Anfang punkt 2 Uhr. Abends Ball in der Halle; Kirmes-Orchester. Freundschaftlich ladet ein Der Verein.

Großes Hermannsöhne-Fest

zu Spring Branch

Samstag, den 3. Oktober 1914.

gegeben von der Stoddenblumen-Schwefelner Loge No. 104, und der Prinz Carl Bruder Loge No. 127, D. d. H. S. Anfang um 1 Uhr nachmittags. Alle Hermannsöhne und Schwefelner, sowie Jedermann ist freundlichst eingeladen. Abends Ball. Das Komitee.

Großes Preisschießen

findet am 11. Oktober 1914 in Scherb

statt, zu welchem alle Mitglieder organisierter Schützen-Vereine freundlichst zur Teilnahme eingeladen sind. Den selben Abend Ball für Alt und Jung in der Schützen-Halle. Entsch. Schützen-Verein Scherb.

Barbarossa Halle

Samstag, den 3. Oktober 1914.

Große Bewegliche Bilder-Vorstellung.

Erstklassiges Programm. Zu friedlichkeit garantiert. Ein Edison Diamond-Disc Phonograph wird seine Musik liefern. Eintritt 5 und 10 Cents. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Bürger Ball

Sonntag, den 4. Oktober

in Fratt beim Aler

Nur Verheiratete haben Zutritt. Kommt Alle!

York's Creek Sän-

gerhalle

Sonntag, den 4. Oktober.

Große Bewegliche Bilder-Vorstellung

Erstklassiges Programm. Zu friedlichkeit garantiert. Ein Edison Diamond-Disc Phonograph wird seine Musik liefern. Eintritt 5 und 10 Cents. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Großes Erntefest u. Ball

bei

Walhalla

Samstag, den 10. Oktober.

Anfang 2 Uhr nachmittags.

Gute Musik.

Freundschaftlich ladet ein

Emil Guesler.